Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 400 ℳ einschl. Bringerlohn. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.
Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redaktion und Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telephon 41.

Anzeigenpreis: für die 8gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 40 ℳ, Reklamezeile 100 ℳ.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Feidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biebrich a. Rh. — Redakteur: Paul Jorschick, Biebrich a. Rh. — Filiale in Hochheim: Jean Lauer.

№ 4 — Dienstag, den 9. Januar 1923. — Postscheckkonto Frankfurt (Main) 19114 — 17 Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. 6.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Bestimmungen über den Umtausch von Quittungskarten, veröffentlicht im Kreisblatt vom 8. 4. 1922 Nr. 42 unter Nr. 170, in geeigneter Weise wiederholt zur Kenntnis der beteiligten Amtsstellen und der Versicherten zu bringen.

Wiesbaden, 5. Januar 1923.

Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.
Der Vorsitzende:
J.-Nr. V. A. — J. V.: Goh.

Nr. 7.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 117 Absatz 1 der Ausführungsbestimmungen vom 21. August 1919 (Reichsgesetzbl. Seite 1449) zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 23. März 1919 werden hiermit nach Anhörung von Vertretern der Brennstoffhändler und Brennstoffverbraucher, die Brennstoffpreise mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab wie folgt festgesetzt:

Melierte Kohlen	2714 Mk.
Stückkohle	3034 Mk.
Nuß I, II, III	3136 Mk.
Nuß IV	3030 Mk.
Eßnuß I, II	3295 Mk.
Anthrazit II	3486 Mk.
Anthrazit III	3301 Mk.
Eiformbriketts	3741 Mk.
Gießereikoks	3361 Mk.
Brechkoks I, II	3672 Mk.
Brechkoks III	3504 Mk.
Gaskoks	— Mk.
Steinkohlenbriketts	3863 Mk.
Braunkohlen-(Union-)Briketts	1715 Mk.

(alles je Zentner ab Bahnlager).

Bei Ausgabe direkt ab Waggon ermäßigen sich vorstehende Preise um 20 Mk.

Für Anfuhr an das Haus, Abtragen usw. gelten die ortsüblichen Sätze.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Die diesj. Bekanntmachung vom 9. v. Mts., Kreisbl. Nr. 146, wird ab 1. d. Mts. außer Kraft gesetzt.

Wiesbaden, 6. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Schlitt.

Nr. 8.

Terminkalender.

Erinnerung.

Betrifft: Kreisvergnügungssteuer.

Indem ich auf meine Verfügung vom 13. Oktober 1922, II. 1603/1 — Kreisblatt Nr. 124 vom 21. Oktober 1922 — verweise, erinnere ich die Gemeindevorstände in Delkenheim, Diedenbergen, Georgenborn, Igstadt, Massenheim, Nordenstadt und Weilbach, an die Vorlage der Nachweisung der im 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1922 (1. Juli—30. September) aufgekommenen Kreisvergnügungssteuer oder Erstattung einer Fehlanzeige.

Ich erwarte nunmehr bestimmt Erledigung **bis spätestens zum 15. Januar 1923.**

Wiesbaden, 4. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J.-Nr. II. 1603/2. — Schlitt.

Nr. 9.

Erinnerung.

Den Magistrat in Hochheim und die Gemeindevorstände in Delkenheim, Georgenborn, Massenheim, Naurod, Rambach, Sonnenberg, Wallau und Weilbach, ersuche ich um Erledigung meiner Verfügung vom 14. 12. 22, II. Kornst. 1886, betr. Brotkartenangelegenheit, innerhalb 5 Tagen.

Wiesbaden, 3. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J.-Nr. II. Kornst. 1886. — Schlitt.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Zum Abbruch der Pariser Konferenz.

Die Stimmung in England.

London, 5. Januar. Der Abbruch der Konferenz überrascht hier wenig. Bonar Law hat neun Zehntel der englischen Nation hinter sich. Man glaubt allgemein, daß der Abbruch besser als ein fauler Vergleich auch für Deutschland sei. Man hat die Hoffnung nicht ganz aufgegeben, daß die diplomatische Aktion Amerikas Frankreich vor schlimmsten Torheiten bewahren mag. Die „Times" erklärt Frankreich, es habe dem Versailler Vertrag einen schweren Schlag versetzt und die Möglichkeit gemeinsamen Handelns für seine Ausführung vielleicht dauernd zerstört. Die hiesige Regierung erwägt die Abberufung ihrer Truppen vom Rhein. Der nächste Schritt dürfte aber sein, die autoritative Auslegung des Paragraphen 18 Anhang 2 (der von der vorsätzlichen Verfehlung Deutschlands und den danach möglichen Maßnahmen handelt) durch Schiedsrichter zu beantragen.

Deutschland soll gehört werden.

wb Paris, 6. Januar. Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß die Reparationskommission im Einklang mit den Vertragsbestimmungen **der deutschen Regierung Gelegenheit geben werde,** von der Kommission über die angeblichen deutschen Verfehlungen bei den Kohlenlieferungen für 1922 gehört zu werden. Die Verhandlungen über diese Frage würden heute vormittag in der Kommission beginnen, wobei auch die englische Delegation vertreten sein werde. Die Reparationskommission werde die deutsche Regierung auffordern, ihre Bemerkungen vor der Kommission an einem nahe bevorstehenden Tage, etwa am Montag oder Dienstag, mündlich vorzubringen. Die Entscheidung über diese Frage werde demnach wahrscheinlich erst Mitte nächster Woche fallen.

Eingreifen Amerikas.

wb London, 5. Januar. Nach Blättermeldungen aus Washington stellte Präsident Harding, nachdem er über die in Paris herrschende Uneinigkeit unterrichtet worden war, alle seine anderweitigen Verpflichtungen zurück und leitete mit dem Botschafter Harvey und dem Staatssekretär Hughes **Erörterungen wegen baldiger amerikanischer Aktionen** ein.

wb New York, 5. Januar. Die New Yorker Handelskammer übergab eine Entschließung, in der der Kongreß aufgefordert wird, den Plan für die **Zahlung der europäischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten während einer Periode von hundert Jahren, anstatt, wie bisher vereinbart war, von 5 Jahren, zu erwägen.**

Eine offiziöse französische Aeußerung.

Paris, 7. Januar. Der „Temps" veröffentlicht die folgende offiziöse Note: Man hat zahlreiche Informationen über die Maßnahmen verbreitet, die die französische Regierung gegenüber dem Deutschen Reich zu treffen gedenkt und ebenso über die Zeit, die für diese Maßnahmen gewählt werden soll. Wir glauben, daß alle diese Angaben auf Hypothesen beruhen. Die französische Regierung hat über ihre Absichten den Alliierten Mitteilung gemacht, aber sie glaubt, daß es nicht angebracht ist, Bestätigungen oder Dementis zu veröffentlichen. Die französische Regierung wird sich bestimmt ihre Entschlußfreiheit hinsichtlich des Programms und des Zeitpunktes seiner Durchführung vorbehalten.

Aus dem Programm der französischen Regierung.

Die F. Z. meldet noch: Nach Mitteilungen, die schwer kontrollierbar sind, soll die französische Regierung die Absicht haben, **den Vormarsch zunächst nur bis Essen auszudehnen,** in der Erwartung, daß die deutsche Regierung dann die Initiative zu direkten Verhandlungen ergreifen werde. Von deren Ergebnis sollen dann die Verhängung weiterer Sanktionen und der Umfang der zu ergreifenden produktiven Pfänder abhängig gemacht werden.

Die britische Politik.

London. Dem politischen Berichterstatter der „Daily News" zufolge wird die britische Politik für den Augenblick alle Schritte zu vermeiden suchen, die Frankreich und England noch weiter auseinanderbringen könnten. Es bestehe beispielsweise zur Zeit nicht die Absicht, die britischen Truppen vom Rhein zurückzuziehen.

Die englischen und amerikanischen Truppen am Rhein.

London. „Daily Expreß" fordert erneut die **Zurückziehung der britischen Truppen** vom Rhein, weil kein deutsches Geld vorhanden sein werde, um für deren Unterhalt zu sorgen und weil es nicht recht sei, daß britische Soldaten in die Folgen einer Politik verwickelt würden, die die britische Regierung und das britische Volk für falsch ansehen.

London, 6. Januar. Blättermeldungen aus New York zufolge ist im amerikanischen Senat gestern ein Antrag betreffs Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein eingebracht worden. **Kriegsminister Weeks erklärte** nach der gestrigen Sitzung des amerikanischen Kabinetts, **es bestehe Aussicht, daß die amerikanischen Besatzungstruppen demnächst zurückgezogen würden.**

Die englische Warnung.

Lokalisierung des Streiks unmöglich.

London. Die hiesige Regierung hat keinerlei Nachricht über die nächsten französischen Absichten, und bevor sie nicht weiß, was Poincare wirklich tun will, kann sie über eigene Beschlüsse nicht entscheiden. Die offiziöse Presse warnt Frankreich aber eindringlich, die Idee einer Lokalisierung des englisch-französischen Streiks werde in der Praxis undurchführbar sein, da die angedrohte französische Aktion lebenswichtige englische Interessen berühre.

Washingtoner Depeschen lassen die amerikanische Intervention als Gewißheit erscheinen, ohne über die Form bestimmte Angaben zu machen.

Eine Unterredung mit Hermes.

Der Berliner Vertreter des Hearstschen „International News Service", S. D. Meyer, hatte eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Hermes, in der sich dieser über die Lage, wie sie sich nach dem Abbruch der Pariser Konferenz gestaltet hat, mit erfrischendem Freimut aussprach. Den amerikanischen Plan einer Weltkonferenz in Washington für die Wiederherstellungsfrage würde Deutschland freudig begrüßen, meinte Hermes, weil man sich dort einmal außerhalb der haßerfüllten Atmosphäre Europas befinden würde. Zu den deutschen Vorschlägen, die Dr. Bergmann mit nach Paris genommen hatte, bemerkte er, sie seien das Ergebnis wochenlanger sorgfältiger Verhandlungen, an denen alle unsre industriellen und wirtschaftlichen Faktoren teilgenommen hatten; sie stellten die äußerste Grenze unsrer Leistungsfähigkeit dar. Das Ministerium Cuno sei ohne Frage die letzte entgegenkommende Regierung. Amerika habe eine Reihe ausgezeichneter Männer, die durchaus geeignet seien, die Lösung der europäischen Wirtschaftskrise in die Hand zu nehmen, wie z. B. Herbert Hoover mit seinem Genie für Organisation, seiner Weitsicht und seinem tiefen Verständnis für wirtschaftliche Probleme. Sollte Hoover nicht bereit sein, könnte man den Posten John D. Rockefeller oder Henri Ford anbieten. Einer dieser großen Männer müßte der amerikanischen Regierung als Berater zur Seite stehen. Deutschland sei bereit, allen Untersuchungen über den augenblicklichen Zustand der deutschen Finanzen weitestgehend entgegenzukommen. Es würde es am liebsten sehen, wenn es alle seine Bücher vorlegen, alle Fragen beantworten und jede Erleichterung schaffen könnte, damit die Nachprüfer in die Lage kämen, einen klaren Ueberblick über die Finanzlage zu gewinnen. Deutschland habe nichts zu verheimlichen, im Gegenteil, es begrüße die genaueste vorurteilsfreie Prüfung seiner Bücher.

Die Schwierigkeiten der deutschen Regierung seien nicht nur außenpolitisch, sondern auch innerpolitisch sehr groß. Der fortgesetzte Druck von außen und die ewigen Drohungen mit einem Ultimatum hätten die Regierung in einen fortgesetzten Konflikt mit dem Ausland wie mit dem eignen Lande gebracht, so daß sie große Schwierigkeiten habe, sich die notwendige Autorität und das Prestige vor der übrigen Welt zu verschaffen. An dieser Stelle sagte der Finanzminister Hermes wörtlich:

Dank der fortgesetzten Fehlschläge in unsern Versuchen, Hilfe zu finden, und dank der schrecklichen wirtschaftlichen Lage, die jetzt den Rand des Abgrundes fast erreicht hat, erhebt eine gefährliche Drohung ihr Haupt in unserm Lande, jene, die aus allen Schichten der Bevölkerung von uns die Aufkündigung des Versailler Vertrags verlangt. Erzählen Sie der Welt, daß wir, soweit es in Menschenkräften steht, unser Bestes getan haben, und daß wir jetzt am Ende unsrer Kraft sind. Wir sind weißgeblutet, und ein Teil des Volkes verlangt von uns, daß wir jede weitere Zahlung auch nur eines einzigen Pfennigs verweigern sollen. Ich nenne das eine gefährliche Drohung, weil sie, obgleich sentimental, doch durchaus verständlich ist: vom gesetzlichen Standpunkt aus gesehen, ist sie ein tödliches Unrecht. Meine Kollegen und ich haben diese Bewegung so lange bekämpft, solange wir im Amt sind.

Dr. Hermes erklärte dann, daß Deutschland durchaus nicht die Absicht habe, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen und führte dazu aus:

Wir wollen nicht betrügen, wir wollen über die uns auferlegten Lasten nicht jammern und klagen. Wir haben den Krieg verloren, und wir müssen bezahlen. Wir wollen auch bezahlen, aber nur in vernünftigen Grenzen. Man kann uns nicht zumuten, daß wir durch übermäßige Zahlungen Selbstmord begehen. Das wollen und können wir nicht. Wier lange, schreckliche Jahre haben wir nichts andres getan, als zahlen, zahlen, zahlen, erfüllen und erfüllen, ohne jemals zu wissen, wielange das noch weitergehen soll, und wieviel man eigentlich von uns verlangt. Die Folgen unsers ehrlichen guten Willens und der ernsten Anstrengung, zu erfüllen, haben unser Elend vergrößert. Ueber allem dem steht die unbeschreibliche Härte der militärischen Besetzung. Jetzt verlangen wir zweierlei: eine Atempause und die definitive Gewißheit der Summe, die wir zahlen sollen, einer Summe, die sich innerhalb unsrer Zahlungsfähigkeit halten muß. Die deutsche Regierung kann nichts unterzeichnen, das mehr verlangt, als Deutschland erfüllen kann. Wenn die jetzige Regierung stürzt und ihr folgt eine sozialistische oder irgendeine andre Regierung, so wird auch das neue Kabinett ehrlicherweise nicht mehr tun können, als wir auf uns nehmen wollen. Jede Forderung höherer Forderungen würde eine Farce oder ein Betrug sein. Ich wiederhole, daß wir den Krieg verloren haben, und daß wir bezahlen müssen. Ich wiederhole, daß wir der Schuldner sind, daß wir bankerott sind, und daß unsre Bücher eingesehen werden können. Und ich sage noch einmal, daß wir die Gesamtheit des guten Willens der besten Elemente des deutschen Volkes vorstellen. Aber ich warne die Welt davor, dieser, obgleich jetzt schwachen und müden Nation, noch einmal einen Schlag ins Gesicht zu versetzen, den wird sie sich nicht gefallen lassen. Erhält das deutsche Volk noch eine Ohrfeige, dann wird das gequälte Volk vom Zorn übermannt werden, wird alle Hemmungen durchbrechen und sich jenseits der Kontrolle jeder Regierung stellen.

Daß gerade Dr. Hermes diese klare Sprache spricht, dürfte draußen besonders zu denken geben. Er genoß im Kabinett Wirth das Vertrauen des Auslandes in besondrem Maße, weil er mit eingehender Sachkenntnis und starkem Willen sich für Verständigung durch Erfüllung einsetzte. Wenn jetzt auch er sich genötigt sieht, seine warnende Stimme zu erheben, dann dürfte das Ausland daraus ersehen, daß die Dinge in Deutschland eine bedenkliche Wendung zu nehmen drohen.

Ein neuer Lloyd George-Artikel.

Paris, 6. Januar. Der morgen erscheinende Artikel Lloyd Georges erhält durch den in Paris vorgelegten deutschen Vorschlag eines Sicherheitsvertrags zwischen Frankreich und Deutschland, der inzwischen von Frankreich abgelehnt wurde, eine überraschende Beleuchtung. Lloyd George spricht in diesem Artikel von den Rüstungen Europas. Er geht davon aus, daß die wirkliche Ursache des Weltkrieges in der überstarken deutschen Armee gelegen habe, deren Führer der Versuchung nicht widerstehen konnten, ihre Armee einmal in Bewegung zu setzen. Er vergleicht damit die englische Flotte, von der er versichert, daß diese nur defensive Aufgaben erfüllen könnte, da eine Flotte niemals Länder einnehmen könnte. Dann fährt er fort: Die faszistischen europäischen Armeen müssen Befürchtungen erwecken. Europa hat aus dem letzten Kriege nichts gelernt. Es hat im Gegenteil falsche Schlüsse gezogen. Es stehen in Europa heute mehr Mann unter den Waffen als in den Jahren 1913 und 1914, und das ohne jede Berechtigung. Vor dem Kriege konnten Frankreich und Rußland sich auf die große deutsche Armee berufen, während Deutschland und Oesterreich auf die Gefahren des russisch-französischen Bündnisses hinweisen konnten. Die deutsche Militärmacht ist heute in Europa verschwunden. Trotzdem unterhält Frankreich heute eine Armee von 736 000 Mann, abgesehen von den Reserven, die 2—3 Millionen betragen. Ueberdies verstärkt Frankreich seine Luftflotte in so hohem Maße, daß es heute über eine Anzahl von 1152 Flugzeugen gegen 400 vor dem Kriege verfügt. Die Ziffern sagen noch nicht einmal alles, da überdies beispielsweise die Ausrüstung der Flugzeuge außerordentlich zugenommen hat. Danach fährt Lloyd George fort: Die Bevölkerung Deutschlands ist ebenso groß wie die Gesamtbevölkerung Polens, Rumäniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei. Trotzdem umfaßt seine Armee kaum ein Siebentel der Streitkräfte dieser vier Völker. Die deutsche Jugend hat nicht mehr die Möglichkeit, sich im Waffenhandwerk zu üben und sie wird auch nicht mehr für den Krieg ausgebildet. Trotzdem glaubt Frankreich eine Armee von 700 000 Mann unter den Waffen halten zu müssen, um sich vor evtl. deutschen Angriffen zu schützen. Es gibt allerdings noch eine zweite große Armee in Europa, die russische. Von dieser sagt Lloyd George, daß ihre Kraft wohl mehr auf dem Papier stehe. Auch die russische Armee rechtfertige also nicht die französischen Rüstungen.

Attentat auf den tschechoslowakischen Finanzminister.

Prag, 5. Jan. Auf den tschechoslowakischen Finanzminister Dr. Raschin ist heute früh ein Revolverattentat verübt worden. Raschin wurde durch zwei Schüsse in den Leib und einen Schuß in den Rücken schwer verletzt. Der Attentäter, ein 19jähriger Beamter einer tschechoslowakischen Versicherungsgesellschaft, konnte auf der Flucht festgenommen werden; ohne polizeilichen Gewahrsam wäre er gelyncht worden. Er hat ein Geständnis abgelegt. Als Anarcho-Kommunist bekennt er sich zum Schlagwort von der „individuellen Aktion". Schon seit Wochen lauerte er dem Finanzminister auf, um ihn, den seiner Meinung nach mächtigsten Vertreter der tschechischen Plutokratie, niederzuschießen. Anfang Dezember war er in dieser Absicht bereits einmal beim Finanzminister eingedrungen, wurde damals jedoch, wie er eingestand, durch das Hinzukommen einer Beamtin an der Verwirklichung seines Planes gehindert.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Prag ist die Verletzung des Finanzministers Raschin so schwer, daß er, wenn er überhaupt gerettet werden kann, gelähmt bleiben wird.

Kleine Mitteilungen.

Die Erschießung der 31 Matrosen in der Französischen Straße in Berlin nach den blutigen Berliner Straßenkämpfen, die in dem Prozeß gegen den Oberleutnant Marloh und den Hauptmann v. Kessel wiederholt die Gerichte beschäftigt hat, wird voraussichtlich noch im Januar erneut vor der Berliner Strafkam-

...verein Sängerbund
...6. Januar (Heil. Drei-Könige) ...30 Uhr im Saale „Zur Krone" unser
Stiftungsfest
...erzu unsere Ehren-, aktiven und ...lieder nebst Angehörigen fredl. ein. ...e gemütliche Stunden in Aussicht.
Der Vorstand.
...nn Bauer, 1. Vorsitzender.

...ordentlichen Generalversammlung ...ber 1922 wurde einstimmig be... ...nossenschaft in eine solche mit be... ...icht umzuwandeln. Gläubiger wer... ...sich bei der Genossenschaft zu mel...
...1. Dezember 1923.
...Winzer-Verein E. G. m. u. H.
...Preis. — J. V. Hartmann.

Verein „Germania"
...Hochheim a. Main.
...den 6. Januar (Heil. Drei-Könige) ...abel-Restaurant „Burg Ehrenfels" ...abends 8 Uhr, ein
...ttungsfestkonzert
...es St. Elisabethen-Krankenhauses ...die verehrliche Einwohnerschaft Hoch... ...Umgegend ergebenst einladen.
...einigen Männer-Chöre, Einzel... ...vorträge u. a. auch des Theater... ...chores „Der Jäger." Der Vorstand.
...Gänse werden keine verabfolgt.

...rnerschaft Hochheim.
...den 7. Januar, findet im Saalbau ...ette
...nachts-Feier
...erischen Aufführungen, ...Reigenfahren und Tanz
...ng des Arbeiter-Turnvereins Kostheim ...ist und Tanz frei. Anfang 7 Uhr. ...Uhr. Es ladet ergeb. ein d. Vorstand.

Einladung.
...werden alle Pächter der ...schen Grundstücke auf ...en 6 Januar, abds. 8 Uhr ...rechnung in das Gasthaus „zum ...Schreiber) eingeladen
Die Einberufer.

Offeriere:
...Pfund 880 Mk., Kokosfett 900 Mk., ...Mk., Ia. Salatöl, Schoppen 650 Mk., ...kaffee ¼ Pfd. 700 Mk., Mischkaffee ...Kernseife, das Doppelstück von ...eifenpulver Dixin 95 Mk., Flam... ...Kuhn's 120 Mk., Persil 220 Mk., ...90 Mk.
...Hochheim a. M., Weiherstraße 14.

15—17jähr. Junge
für Landwirtschaft gesucht.
Straßenmühle bei Wicker.

Frischer Transport
Hannoveraner Ferkel und Läuferschweine
sind wieder eingetroffen bei
Max Krug.
Hochheim a. M.

Bauer sind ausgeschlossen!

...es- Anzeige.
...die schmerzliche Mitteilung, daß es ...Allmächtigen gefallen hat, unsere ...er, Großmutter, Schwiegermutter ...Frau
Margareta Merkel
geb. Rohrgung
...ntag 4 Uhr im 91. Lebensjahr in ...Jesu sanft zu entschlafen.
...den Betrieb bitten
...die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Stroh Bauer.
...3. Januar 1923.
...t am Freie Heil. Predigt nach ...mt. — Erstes Seelenamt Montag, ...Januar, vormittags 7¼ Uhr

mer zur Verhandlung kommen. Gegenstand der Verhandlung soll ein Verfahren gegen Marich und v. Kessel wegen Meineids sein.

Berlin. Staatssekretär Bergmann ist Samstag nachmittag von Paris in Berlin eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft begab er sich in die Reichskanzlei, wo er dem Reichskanzler seinen ersten Bericht erstattete.

Die erhöhte Wohnungsbauabgabe. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats für Siedlungs- und Wohnungswesen billigte die Erhöhung der Wohnungsbauabgaben auf 780 v. H. des Nutzungswertes, im ganzen also auf 1560 v. H., da die Gemeinden Zuschläge in der gleichen Höhe erheben.

Die Umsatzsteuer und die Genossenschaften. Die Bestrebungen der Konsumgenossenschaften, eine Befreiung von der Umsatzsteuer zu erzielen, haben, wie die „Textil-Woche" erfährt, zu einem Kompromißantrag geführt, demzufolge nach der zu erwartenden Erhöhung auf 2½ Prozent die Genossenschaften nur die Hälfte der Umsatzsteuer, also 1¼ Prozent zu zahlen hätten.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

* Am gestrigen Sonntag verscheuchte die Sonne wieder einmal auf Stunden die Trübsal der Winterzeit, durch die wir eben gehen, und das schöne, milde Wetter zog die Menschen hinaus in die Natur; auf Weg und Steg begegnete man Massen von Spaziergängern. Die Tage werden wieder länger; an trüben Tagen merkt man es zwar noch wenig, aber bei heilem Wetter empfindet man es angenehm, wenn morgens die Lampe früher getüscht werden kann und abends später angezündet zu werden braucht. Mit dem Langen der Tage pflegt die Temperatur zu sinken; so fiel sie auch in den letzten Nächten an freien Stellen bis an den Nullpunkt. Wenn wir auch noch nicht über den Winter hinüber sind, so freuen wir uns doch, daß wir uns mehr und mehr dem Frühling nähern. Wie die Zeit dahineilt, das sehen wir auch an den Christbäumen, die mehr und mehr ihren Nadelschmuck verlieren, und wir, nachdem sie ihre Schuldigkeit getan haben, als willkommene Zugabe zu den teuren Heizstoffen, in den Herd wandern. Die Jugend allerdings empfindet das immer weitere Abrücken vom Weihnachtsfeste mit gemischten Gefühlen, da sich damit auch die Ferien dem Ende nähern.

* **Gegen die Ausprägung von Hartgeld.** Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit der Vorlage zur Ausprägung von Ersatzmünzen. Der Entwurf beabsichtigt, dem Reichsrat die Ermächtigung zu erteilen, Münzen im Nennwert von 10, 20, 50, 100, 300 und 500 Mark außerhalb der in Paragraph 8 des Münzgesetzes bestehenden Grenzen herstellen zu lassen. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums begründete den Entwurf mit der möglichen Erparnis, da die Papierscheine nur etwa ein Jahr Umlaufzeit haben und die Ausgabe von Hartgeld die Unkosten von Neudrucken vermindern würde. Auch sei die Entlastung der Notenpresse durch die Ausgabe von Hartgeld erwünscht. Schließlich habe die Regierung das Bestreben, ihre Münzeinrichtungen zu verwerten und die dortigen Arbeiter zu beschäftigen. Der Gesetzentwurf wurde aber mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die Mehrheit ging von der Ansicht aus, daß die unbeschränkte Ausgabe von Hartgeld inflatorische Wirkungen haben würde. Außerdem wurde gegen den Entwurf geltend gemacht, daß Hartgeld bei fortschreitender Geldentwertung überwertig werde und daher zum Hamstern verleite.

Biebrich.

* **Ergänzungs-Beam. Ersatzwahlen zur Handelskammer.** Bei der Ergänzungswahl am 28. Dezember 1922 in Biebrich a. Rh. wurde Herr Fabrikant Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, Biebrich a. Rh., für den fünften Wahlbezirk (Wiesbaden-Land) als Mitglied der Handelskammer Wiesbaden wiedergewählt.

* Am 6. Januar wurden hier zwei jugendliche Arbeiter aus Mainz in dem Augenblick festgenommen, als sie bei einem hiesigen Altwarenhändler wertvolle Kupferteile aus einer chemischen Fabrik in Moosbach verkaufen wollten. Sie kamen in Haft und das Diebesgut wurde beschlagnahmt. — Wegen eines Hühner-Diebstahls und eines Geld-Diebstahls wurde ein weiterer junger Mann in Haft genommen und dem Gericht vorgeführt.

* **Wilhelm Heinrich Riehl.** Am 6. Mai ds. Js. werden 100 Jahre verflossen sein, seit der Historiker und Novellist W. H. Riehl in unserer Stadt das Licht der Welt erblickte. Groß ist die Zahl der Freunde der Riehlschen Kunst; welch köstliche Perlen hat er in seinen Werken dem deutschen Volke geschenkt; wie feinsinnig, wie frohgemut bei allem Ernst weiß er zu erzählen und den Leser zu erheben. Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Riehls, auf die wir mit diesen Zeilen hinweisen wollen, wird sicherlich in Biebrich, seiner Geburtsstadt, nicht ohne besonderes Gedenken vorübergehen. Möge sie aber auch für recht viele Anlaß sein, sich seiner Werke ganz besonders zu erinnern und durch sie sich manch beschauliche Feierstunde bereiten zu lassen.

* **Verleihung von Ehrenurkunden** durch die Handelskammer zu Wiesbaden. Die Handelskammer hat im letzten Vierteljahr 1922 einundfünfzig Ehrenurkunden für 25jährige und längere Tätigkeit in einem Betriebe an nachstehende Angestellte und Arbeiter verliehen: U. a. im Kreis Wiesbaden-Land dem Betriebsmeister Wilhelm Ammon, dem Feuerwehrmann Peter Klein und dem Vorarbeiter Christian Dümgen bei der Chemischen Fabrik Kalle u. Co. A.-G., Biebrich a. Rh., dem Maschinisten Kaspar Fuchs und dem Arbeiter Heinrich Seipel bei der Firma Vaselinefabrik Dr. Th. Steinkauler G. m. b. H., Biebrich a. Rh.

* **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. ds. Mts. zum Preise von M. 26 000 für ein Zwanzigmarkstück, M. 13 000 für ein Zehnmarkstück. Die ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt unverändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrage des Nennwertes.

Wiesbaden. Der vom Provinzialausschuß in Vorschlag gebrachte ehemalige preußische Kultusminister Konrad Haenisch wurde am 14. März 1876 in Greifswald geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte. Noch während seiner Schulzeit wandte er sich dem sozialistischen Gedankenkreis zu und begann für die Sozialdemokratie zu agitieren. Die Folge war, daß er aus der Unterprima ausscheiden mußte. Er wurde dann Buchhandlungsgehilfe in Leipzig und hörte nebenher an der dortigen Universität Vorlesungen über Geschichte und Nationalökonomie. Dann war er von 1898 ab in der Schriftleitung sozialdemokratischer Zeitungen tätig. Seit 1911 lebte er als Schriftsteller in Steglitz. Im Jahre 1913 wurde er im Wahlkreis 4 Potsdam Oberbarnim-Niederbarnim) in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt. Bei der November-Revolution 1918 wurde er preußischer Kultusminister. Als das Kabinett Stegerwald am 1. November 1921 zurücktrat, legte auch Haenisch sein Amt nieder und betätigte sich seitdem wieder als freier Schriftsteller.

— Der neue Regierungspräsident. Der Provinzialausschuß in Kassel hat mit 7 gegen 6 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen der Wahl des ehemaligen preußischen Kultusministers Konrad Haenisch zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden zugestimmt.

wc Mittelst Einbruchs wurden aus einem hiesigen Bodengeschäft für mehrere Millionen Werte seidenen Jumpers, seidenen Steffselhöschen, Makkohemden usw. gestohlen.

wc Der Doppelmord am Herzogspfad in der Nähe der Platte, verübt von dem leiblichen Vater der beiden Kinder, wird aller Voraussicht nach die Gerichte nicht beschäftigen, da nach erstattetem Sachverständigen-Gutachten der Täter (Kahl) geisteskrank ist und für den Mord nicht verantwortlich gemacht werden kann. Durch seine Zwangsunterbringung in eine Irrenanstalt aber wird gesorgt werden, daß der Mann weiteren Schaden nicht anrichten kann.

Das Treugelöbnis der nassauischen Bauernschaft.

Wiesbaden, 5. Januar. Die Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wetzlar nahm in ihrer Vertreterversammlung vom 4. Januar nach dem Vortrag des Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Hepp-Seelbach, über die wirtschaftspolitische Lage eine Entschließung an, in der es heißt: Die Vertreterversammlung der Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wetzlar erwartet, daß die Reichsregierung allen Versuchen auf weitere Abschnürung der besetzten rheinischen Lande, wie insbesondere der Politik der produktiven Pfänder mit Entschiedenheit und Würde entgegentritt. Gegenüber der rheinischen Loslösungsbewegung erklären wir Nassauer Bauern: Für uns gibt es keine Rheinlandfrage, für uns gibt es nur eine deutsche Frage. Wir waren deutsch und bleiben deutsch auf immerdar!

Aus dem Ländchen. Die Schweinepreise haben in letzter Zeit eine unglaubliche Höhe erreicht. Werden doch vierwöchige Ferkel schon mit 14- bis 15 000 Mark und höher bezahlt. Dabei ist die Nachfrage noch denselben so stark, daß sie nicht befriedigt werden kann. Täglich kommen Leute aus dem Hessischen um Ferkel zu kaufen. Geld spielt dabei keine Rolle. Noch teurer stellen sich die Preise für solche Ferkel und Läufer, die von Händlern aus Hannover bezogen werden, da bei diesen noch die hohen Transportkosten dazu kommen. Die gegenwärtige Konjunktur ausnutzend, verlegen sich jetzt die Landwirte mehr als je auf die Schweinezucht, die in Anbetracht der Ferkelpreise, Glück vorausgesetzt, gewiß lohnend sind. Wirtschaften mit 2—3 Mutterschweinen sind deshalb keine Seltenheit.

Erbenheim. Bei verschiedenen hiesigen Veranstaltungen wurde der 3. Nassauische Bauerntag im Rahmen vorgeführt. Dieser heimatliche Bildstreifen wurde von den Anwesenden mit besonderer Freude begrüßt.

Bierstadt. Am 5. Januar waren 50 Jahre verflossen, seit Herr Geh. Konsistorialrat Pfarrer Jäger sein Amt als Seelsorger angetreten hat. Der erste Ort seiner Wirksamkeit war Breckenheim. Ueber 30 Jahre wirkt der Jubilar nun schon in Bierstadt. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht.

Eltville. Am Neujahrstage wurde hier ein D-Zug-Dieb verhaftet, der in dem von Holland kommenden D-Zug einer Dame 4000 M. deutsches Geld und etwa 40 holl. Gulden entwendet hatte. Der Verhaftete heißt Leo Predl, stammt aus Schönbühel (Niederösterreich).

Oestrich. Waldarbeiter fanden beim Grauen Stein an einem Baume hängend eine männliche Leiche. Nachforschungen ergaben, daß es sich um den im August letzten Jahres spurlos von hier verschwundenen P. Rieth handelt.

Rüdesheim. In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts wurde folgender Eintrag erwirkt: Nr. 12. Niederwalddahn A.-G. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen! Ja, es war einmal.

Vom Tavans. Die Holzpreise sind bei den letzten Holzversteigerungen ganz gewaltig gestiegen. Preise von 100 000 Mark für ein Raummeter sind keine Ausnahme. Da kann ein gewöhnlicher Sterblicher, der nicht zu der Gruppe der Schieber gehört oder über große Geldmittel verfügt, nicht mehr mitbieten und muß, wenn Kälte eintritt, einfach beim kalten Ofen frieren. Daß größere industrielle Werke durch ihre Gebote — sie wollen ganze Schläge kaufen — zu dieser Preissteigerung beitragen, ist leicht zu begreifen, nicht aber ist zu verstehen, daß, wie z. B. in dem Dorfe B., woselbst nur Ortsbewohner zur Versteigerung zugelassen waren, gleich hohe Preise erzielt wurden.

Erbenheim. Bei verschiedenen hiesigen Veranstaltungen wurde der 3. Nassauische Bauerntag im Rahmen vorgeführt. Dieser heimatliche Bildstreifen wurde von den Anwesenden mit besonderer Freude begrüßt.

Bierstadt. Am 5. Januar waren 50 Jahre verflossen, seit Herr Geh. Konsistorialrat Pfarrer Jäger sein Amt als Seelsorger angetreten hat. Der erste Ort seiner Wirksamkeit war Breckenheim. Ueber 30 Jahre wirkt der Jubilar nun schon in Bierstadt. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht.

Eltville. Am Neujahrstage wurde hier ein D-Zug-Dieb verhaftet, der in dem von Holland kommenden D-Zug einer Dame 4000 M. deutsches Geld und etwa 40 holl. Gulden entwendet hatte. Der Verhaftete heißt Leo Predl, stammt aus Schönbühel (Niederösterreich).

Oestrich. Waldarbeiter fanden beim Grauen Stein an einem Baume hängend eine männliche Leiche. Nachforschungen ergaben, daß es sich um den im August letzten Jahres spurlos von hier verschwundenen P. Rieth handelt.

Rüdesheim. In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts wurde folgender Eintrag erwirkt: Nr. 12. Niederwalddahn A.-G. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen! Ja, es war einmal.

Vom Tavans. Die Holzpreise sind bei den letzten Holzversteigerungen ganz gewaltig gestiegen. Preise von 100 000 Mark für ein Raummeter sind keine Ausnahme. Da kann ein gewöhnlicher Sterblicher, der nicht zu der Gruppe der Schieber gehört oder über große Geldmittel verfügt, nicht mehr mitbieten und muß, wenn Kälte eintritt, einfach beim kalten Ofen frieren. Daß größere industrielle Werke durch ihre Gebote — sie wollen ganze Schläge kaufen — zu dieser Preissteigerung beitragen, ist leicht zu begreifen, nicht aber ist zu verstehen, daß, wie z. B. in dem Dorfe B., woselbst nur Ortsbewohner zur Versteigerung zugelassen waren, gleich hohe Preise erzielt wurden.

Frankfurt. Das Gericht hat die beiden vor einer Woche bei einer ungeklärten Leuchtgasvergiftung ums Leben gekommenen Kinder des Gastwirtschen Ehepaares in der Kaffeegasse zur Beerdigung freigegeben. Ueber das gerichtsärztliche Ergebnis der Leichenuntersuchung verlautet noch nichts.

Frankfurt. Der Handel mit gefälschten Briefkarten, durch den die Stadt um viele Zentner Brotmehl betrogen worden ist, blüht noch flott weiter. Die Kriminalpolizei hat bereits eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen und dabei erhebliche Vorräte gefälschter Marken beschlagnahmt. Doch ist es bisher nicht gelungen, die Fälschungswerkstätte ausfindig zu machen. Man vermutet, daß die Marken auswärts hergestellt werden. — Am Grabe seiner Mutter erschoß sich am Freitag ein 19jähr. Kaufmannslehrling. — Wegen Hinterziehung von Gewerbesteuern wurden im verflossenen Vierteljahr nahezu zwei Millionen Mark Strafen rechtskräftig festgesetzt.

sp **Königstein.** Die städtischen Körperschaften wählten an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Jakobs, der zum Landrat des neugeschaffenen Kreises Königstein ernannt wurde, den Regierungsrat Dr. Bruno Beyer in Lübeck zum Bürgermeister von Königstein. Die Bestätigung unterliegt neben der Genehmigung der deutschen Behörden auch jener der Interalliierten Kommission. Um den Bürgermeisterposten hatten sich 109 Herren beworben.

Bad Homburg. Für Kleinsiedelungszwecke bewilligte die Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme eines Darlehens von 25 Millionen Mark.

Borken (Kr. Homberg). Durch den Verkauf von Eichennutzholz erzielte die Gemeinde eine Einnahme von nahezu 60 Millionen Mark. Dadurch ist die Stadt in die Lage versetzt, die durch den Bau einer Wasserleitung entstandenen Schulden zu decken, eine neue Straße anzulegen, die Schulen mit Zentralheizung zu versehen, das Rathaus umzubauen und noch eine hübsche Summe zu erübrigen. Außerdem erhält jede Haushaltung zwei Meter Brennholz.

Limburg. Der erste ordentliche Verbandstag des Innungsverbandes nassauischer Schreinermeister fand am 28. Dezember hier statt. Die Entscheidung über den Anschluß an einen der bestehenden Tischler-Reichsverbände wurde ausgesetzt, bis über das Gesetz über die Berufsvertretung von Handwerk und Gewerbe (Aenderung der G.-O.) entschieden sei. Als Vorsitzender wurde einstimmig Herr Schreinermeister Ed. Hanstein-Wiesbaden und als weitere Vorstandsmitglieder die Herren Schmidt-St. Goarshausen, Bauko-Niederbrech, Heckenroth-Herborn und Klein-Grenzhausen gewählt. Der nächste ordentliche Verbandstag soll im Frühjahr in Diez in Verbindung mit der Hauptversammlung der Fortbildungsanstalt nassauischer Fachverbände (Gewerbeverein für Nassau) abgehalten werden. Weiter beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Holzversorgung, den Lieferungsbedingungen und der Lehrlingsfrage, insbesondere mit der Lehrlingsordnung und der Entschädigungsfrage.

Mainz, 6. Januar. Bei der Festnahme einer Straßendirne, die sich mit marokkanischen Soldaten hier im Stadtpark herumgetrieben, kam es im September v. J. zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Polizeiwachtmeistern und zwei Marokkanern. Als die Soldaten von ihrem Bajonett Gebrauch machten, ergriff einer der Polizisten, nachdem ihm sein Säbel bei einem Hieb auf ein Bajonett zersplittert war, zur Schußwaffe und verletzte einen der Angreifer durch einen Bauchschuß, und den anderen durch einen Schuß in den Oberschenkel. Der Schutzmann stand jetzt unter der Anklage der schweren Körperverletzung durch Ueberschreitung der Notwehr vor dem französischen Kriegsgericht, da nach Ansicht der Militärbehörde der zweite Schuß nicht nötig gewesen wäre. Das Urteil lautete auf Freisprechung des Schutzmannes, da er in berechtigter Notwehr und Ausübung seines Dienstes gehandelt habe. Die beiden Soldaten erhielten wegen des Angriffs, der versuchten Gefangenenbefreiung und Mißbrauchs der Waffe je drei Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Hersfeld. Der seit einiger Zeit vermißte 50 Jahre alte Adam Möller, der seinerzeit von einer Verlobungsfeier in Wölfershausen nicht mehr zurückgekehrt ist, wurde als Leiche aus der Werra geländet. Die Leiche weist mehrere schwere Kopfwunden auf und einige Kleidungsstücke fehlen. Es wird daher Raubmord vermutet. — Eine Verlegung der hier stationierten Hundertschaft der Schupo nach Fulda kommt, wie von der Regierung in Kassel erklärt wird, nicht in Frage. Gegenwärtig schweben Verhandlungen wegen einer Verständigung der ganzen hiesigen Polizei. Sollten sich diese zerschlagen, so wird eine Verlegung der Hundertschaft erfolgen.

mb **Leipzig**, 5. Januar. In Lühen ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, da ein Bazillenträger einen Brunnen verunreinigt hatte. Die Seuche breitete sich so schnell, daß in kurzer Zeit 27 Personen erkrankten und noch Leipzig überführt werden mußten. Zwei Personen sind bereits gestorben, vier weitere, die sich in Leipziger Krankenhäusern befinden, schweben noch in Lebensgefahr. Ja Leipzig darf die Epidemie als überwunden gelten, da die erforderlichen sanitären Maßnahmen sind getroffen.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin. Zur Linderung der Not unter den deutschen Kindern hat das amerikanische Rote Kreuz in Washington der Schwesternorganisation in Berlin, dem deutschen Roten Kreuz, eine Spende von etwa 200 Millionen Mark zukommen lassen.

Berlin, 5. Januar. Wie den Blättern mitgeteilt wird, trifft es nicht zu, daß Professor Klemperer zu Berlin berufen worden ist. Die peinliche Ueberraschung Ehrung scheine behoben und er befinde sich auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 5. Januar. Im Tiergarten gab heute Nacht ein Reichswehrsoldat auf seine Braut und auf sich Schüsse ab, nachdem beide beschlossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, da sich ihrer Verbindung Schwierigkeiten entgegenstellten. Der Soldat war tot, die Braut schwer verletzt.

Berlin, 6. Januar. Die Beweisaufnahme im Klante-Prozeß ist heute beendet worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Klante wegen Betrugs, Glücksspiels und Konkursvergehens insgesamt vier Jahre sechs Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe. Gegen die übrigen Angeklagten wurden wegen Beihilfe zum Betrug Gefängnisstrafen bis zu acht Monaten und 200 000 Mark Geldstrafen beantragt. — Das Urteil. Max Klante wurde am Samstag abend wegen Betrugs und Vergehens gegen die Konkursordnung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis und 105 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde in voller Höhe von einem Jahr drei Monaten angerechnet. Außerdem wurde Klante zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verpachtung der Klassenlotterie? Die Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie soll an ein Konsortium verpachtet werden. Der Landtag werde, so heißt es, über diese Frage demnächst das Staatsministerium interpellieren und die Vorlegung einer Vorlage verlangen, falls der Plan erwogen werden sollte.

6000 Mark Schulgeld. Ein neuer Erlaß des Kultusministers läßt mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums ausnahmsweise die Erhöhung des Schulgeldes an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten bis zu 6000 Mark zu.

Zum Dynamit-Attentat in Halle.

Halle, 7. Januar. Die Polizei verhaftete gestern fünf Männer, die an dem Dynamit-Attentat am Neujahrsabend beteiligt waren. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Rädelsführer, der gestand, drei Zentner Dynamit mit seinen Komplizen aus dem Sprengstoffmagazin der Carmit-A.-G. gestohlen zu haben. Das Attentat gegen die Villa des Geheimen Kommerzienrats Dr. Lehmann in Giebichenstein habe er deshalb verübt, um die Polizei nach dem Barnet Giebichenstein zu locken, damit er die Denkmäler ungestört in die Luft sprengen könne. Sämtliche fünf Verhafteten sind jugendliche Arbeiter, die der kommunistischen Partei angehören. Der Sprengstoff, soweit er bei dem Attentat nicht aufgebraucht wurde, ist wieder restlos zur Stelle geschafft worden.

Einigung zwischen Turnen und Sport.

Frankfurt. Die Frankfurter Turn- und Sportgemeinde „Eintracht" hatte alle Turn- und Sportvereine des Mittelrheinkreises auf Sonntag vormittag zu einer Tagung eingeladen, die die Herbeiführung einer Einigung zwischen Turnen und Sport zum Zwecke hatte. Zu der Versammlung, die von Dr. Schönbuhe geleitet wurde, waren die Vertreter der Sport- und Turnvereine in großer Anzahl erschienen. Das Ergebnis der Beratungen wurde in folgender Entschließung niedergelegt:

„Die Vertreter von Turn- und Sportvereinen fordern ihre Spitzenverbände auf, zur folgenden Entschließung bis zum 1. März 1923 Stellung zu nehmen: 1. Die Kreise Bayern, Württemberg, Turnerschaft, der Kreis 5 des Deutschen Schwimmverbandes, der Süddeutsche Fußballverband und der süddeutsche Verband für Leichtathletik schließen sich zum Zwecke der Einigung zwischen Turnen und Sport zur gemeinsamen Pflege ihrer Leibesübungen und zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen nach außen zu einem süddeutschen Bund für Leibesübung zusammen. 2. Die Startverbote werden aufgehoben. Abteilungen in gemischten Vereinen bleiben wie bisher Mitglieder ihrer Fachverbände. 3. Zur Leitung des Bundes wird ein gemischter Ausschuß berufen, für dessen Sitz München vorgeschlagen wird. 4. Jeder dem Bund angeschlossene Verband bleibt selbständig. Jeder kann alle Leibesübungen betreiben und Wettkämpfe in ihnen veranstalten. 5. Meisterschaftskämpfe werden vom Bund festgelegt und in seinem Auftrage von den zuständigen Verbänden durchgeführt. Als zuständige Verbände gelten: a) für Meisterschaften im gemischten Kampf, Geräteturnen, in den Freiübungen, in den bestehenden deutschen Turnspielen: die D. T.; b) im Schwimmen: der Kreis 5 des deutschen Schwimmverbandes; c) im Fußball: der Süddeutsche Fußballverband; d) in Leichtathletik und Handball werden gemeinsame Meisterschaften ausgeschrieben und ausgetragen. Die Durchführung dieser Meisterschaften wird Fachausschüssen, die paritätisch von deutscher Turnerschaft und Sportbehörde für Leichtathletik zusammengesetzt sind, ausgeübt. 6. Grundsätzlich ist jedes Mitglied eines Bundesvereines berechtigt, an den vom Bund festgelegten Meisterschaften teilzunehmen, ohne verpflichtet zu sein, dem zuständigen Fachverbande anzugehören. Abteilungen von Vereinen, die an Verbandsspielen für Fußball teilnehmen, müssen Mitglied des süddeutschen Fußballverbandes. Abteilungen, die an Turnspielen teilnehmen, müssen Mitglied der D. T., die Schwimmabteilungen, die an den Verbandswettkämpfen für Wasserball teilnehmen, müssen Mitglied des deutschen Schwimmverbandes sein."

Ueber die Zustellung der Zeitungen durch die Trägerinnen wird in allen Städten oft aus geringfügigen Ursachen Klage geführt. Gerechte Klagen werden so stets Berücksichtigung seitens der Zeitungsverleger finden, aber die Bezieher müssen bedenken, daß es auch einer guten und willigen Trägerin nicht immer gelingt, allen Wünschen gerecht zu werden. Wie oft kommen sie vor verschlossene Türen und Eingänge. Ein jeder will seine Zeitung möglichst früh erhalten. Da eine Bestellung 1 bis 2 Stunden Zeit in Anspruch nimmt, werden die Leser beurteilen können, daß nicht jedem zuerst die Zeitung zugestellt werden kann. Vielfach enthalten die Briefkästen der Bezieher gar keine oder unleserliche Aufschriften. Manche Briefkästen sind so versteckt und fast unsichtbar angebracht, daß eine neue Trägerin erst nach vielem Suchen und Hin- und Herfragen den Beziehern die Zeitung zustellen kann. All dies kann in den Sommermonaten noch immerhin zu einer einigermaßen geregelten Zustellung der Zeitung führen. In der jetzigen Zeit aber sollten die Bezieher auch hierin selbst den Trägerinnen ihre gewiß schwere Tätigkeit erleichtern. Sonderwünsche in der Zustellung möge man auf das geringste Maß beschränken. Vor allem sei auch darauf hingewiesen, daß augenblicklich sehr viele Zeitungen gestohlen werden und daß eine Garantie für gesicherte Zustellung nicht übernommen werden kann, wenn etwa, wie vielfach verlangt, die Zeitung unter der verschlossenen Haustür durchgeschoben werden muß.

Gegen das Zurechen des Gemüses durch das Fenster in D-Zügen wendet sich die Eisenbahnverwaltung, weil das Zerspringen von Fensterscheiben in mehreren Fällen hierauf zurückzuführen gewesen ist. In einer Verfügung der Reichsbahndirektion Breslau wird dieses Verfahren ausdrücklich strengstens verboten. Das Publikum soll durch entsprechende Aushänge an geeigneten Stellen, wie Sperre und Fahrkartenschalter, auf das Verbot hingewiesen werden. Jede Nichtbeachtung des Verbots soweit vom Eisenbahnpersonal als auch Privatpersonen soll unter Angabe des Namens und Wohnortes des Schuldigen zur eventuellen weiteren Verfolgung sofort gemeldet werden.

Wintersport. Im Taunus ist kaum Gelegenheit zur Ausübung von Wintersport gegeben. Am Feldberg liegt nur stellenweise Schnee, der weder für Rodel- noch für Skisport ausreicht. Vom Feldberg im Schwarzwald wird gemeldet, daß dort die Schneehöhe über 100 Zentimeter beträgt und gute Sportmöglichkeiten vorhanden sind. In der Gegend von Triberg, in Höhenlagen von 700 bis 1000 Meter liegen 20 bis 40 Zentimeter Schnee.

Für das 13. Deutsche Turnfest, das im Juli dieses Jahres in München veranstaltet wird, hat die Stadt München alle Ausstellungshallen und die Theresienwiese kostenlos zur Verfügung gestellt, einen Zuschuß von 100 000 Mark bewilligt und einen Garantiefonds von 300 000 Mark gewährt.

Essen. Eine große Gefahr liegt für die Bergarbeiter in den immer mehr zunehmenden Diebstählen von Messing- und Kupferteilen (Hähnen usw.) an Sicherheits- und Meldungsanlagen und an anderen Gerätschaften, die für den Fall eines Unglücks bereitstehen müssen. Dieser Tage hat man sogar auf einer Zeche einen verschlossenen Raum, in dem eine Tragbahre untergestellt war, gewaltsam erbrochen und die Tragbahre entwendet. Brutalität

können sich Haltiger
kommen mehr bestim
Eine zeitgemäße prüfenswert vom Schöne
die Oberbürgermeiste
mache ergebenst dara
angesichts ihrer auße
Veröffentlichung bei
tionellen Teil dan
sollte, wenn es sich
zur Behandlung in
gen geeignet wäre
des redaktionellen T
eine Gabe ohne Wa
Von Wölfen d
burg sind Ende de
Trappen, ein Weib
Wölfen gefressen w
sam gelegenen Geb
der Stadt Ignac er
bewohnte ein Haus
äußersten nördliche
begab sich mit eine
barte Stadt, um E
zurückkehrte, folgte
stehende Indianer,
reste ihres weißen
fanden. Sie begab
Wölfe und verschwa
lichen Ueberreste
Mühe der Stelle,
Wölfe stattgefund
danerten, und die
von 16 Wölfen ei
bitterter Kampf be
gangen war.

Rheinische

Von H

Das rhei

Sprach man
ober Schaumwein,
französischen Cham
zuckte damals ger
Gast deutschen Sc
ringschätzung entb
gang der Brechti
zu dieser Zeit sa
keinen Vergleich
halten, dem prickel
der Kreidehöhlen
schafft. Die Ding
der Zeit in steiger
Beginn dieses Ja
sonders der rhei
reichen Weinbewe
nehmen und sich
dem Erfolg einfü
für seine Herstellu
dern für gute M
Champagne verw
schen Marken im
reichen Publikum
angesehen wurden
billigeren Preisla
nung, deutscher
französischen Ver
kaufe. Seit
Frankreich wie
aus Wein unter
Verfahrens, nute
in gleichbleibende
von der verschied
nicht stärkerem M
eine Qualitätsze
Tabakarten. Gi
riale schaffen hi
gen für die Herst
den Produktes.
sammenstellung d
wie da einachen
rung und eine
schmacksentwicklu
haben außerdem
ihre Betriebe ein
schaft die erfor
großen Teile her
alebigen Weinsp
bietet. So find
Mainz, Frankfu
ville, Geisenheim
Trier, Saarburg
Was der
beobachtet, ist e
gängen, die na
lassen. Die Ab
auf den Weinbe
bis August. D
Einfluß eines
dem Weine gela
frische Traubenge
stürmischen Gär
dann in einen
dern. Hier lie
Laufe des Win
In Mengen, d
man sie daraus
auf die sog. B
Oeffnungen für
werden sie aber
dabei jedesmal
steiler in der
öffnung ausge
setzt sich allgem
Gärungsprodukt
sammen. Bon
sog. Deporpier
brachten Hefe
geschlitzter Arbe
Trub durch die
schleudern ließ,
aller Geschicklic
baren Flaschen
heute meist do
außerdem eine
Die Flaschen n
in ein Kältebo
steckt. Die He
durch dessen F
Sofort nach di
lage", d. h. de
eigneten Lüften
hergestellt ist.
Schaumwein h
ganzer Zucker
säure und Hil
des Zusatzes r
zeichnissen als
die einzelnen
mit einem be
man mit Dra
schnürt, damit

Dynamit mit seinen Komplizen
trossmagazin der Caronit-A.-G.
Das Attentat gegen die Villa
nerzienrats Dr. Lehmann in
er deshalb verübt, um die
ereet Gebäudeasseln zu locken,
öder ungestört in die Luft
kunftliche fünf Verhafteten sind
die der syndikalistischen Partei
prengstoff, soweit er bei dem
prauchst wurde, ist wieder rest-
ffst worden.

chem Turnen und Sport.

Die Frankfurter Turn- und
tracht" hatte alle Turn- und
Mittelrheinkreises auf Sonntag
Tagung eingeladen, die die Her-
einigung zwischen Turnen und
hatte. Zu der Versammlung,
bude geleitet wurde, waren die
t- und Turnvereine in großer
Das Ergebnis der Beratungen
Entschließung niedergelegt:
von Turn- und Sportvereinen
nerbände auf, zur folgenden
om 1. März 1923 Stellung zu
reise Bayern, Württemberg,
Mittelrheinkreis der Deutschen
reis 5 des Deutschen Schwimm-
Süddeutsche Fußballverband und
band für Leichtathletik schließen
der Einigung zwischen Turnen
emeinsamen Pflege ihrer Leibes-
gemeinsamen Wahrung ihrer
hen zu einem süddeutschen Bund
zusammen. 2. Die Startverbote
n, Abteilungen in gemischten
reis bisher Mitglieder ihrer Fach-
r Leitung des Bundes wird ein
ß berufen, für dessen Sitz Mün-
wird. 4. Jeder dem Bund an-
nd bleibt selbständig. Jeder kann
n betreiben und Wettkämpfe in
. 5. Meisterschaftskämpfe werden
legt und in seinem Auftrage von
Verbänden durchgeführt. Als zu-
e gelten: a) für Meisterschaften
mpf, Geräteturnen, in den frei-
bestehenden deutschen Turnspielen:
n Schwimmen: der Kreis 5 des
nverbandes; c) im Fußball: der
ballverband; d) in Leichtathletik
erden gemeinsame Meisterschaften
nd ausgetragen. Die Durchführung
aften wird Fachausschüssen, die
deutscher Turnerschaft und Sport-
ichtathletik zusammengesetzt sind.
Grundsätzlich ist jedes Mitglied
eines berechtigt, an den vom Bund
isterschaften teilzunehmen, ohne
ein, dem zuständigen Fachverbande
bteilungen von Vereinen, die an
für Fußball teilnehmen, müssen
ddeutschen Fußballverbandes. Ab-
n Turnspielen teilnehmen, müssen
T., die Schwimmabteilungen, die
dsmeistkämpfen für Wasserball teil-
Mitglied des deutschen Schwimm-

Zustellung der Zeitungen durch die
ird in allen Städten oft aus gering-
n Klage geführt. Gerechte Klagen
Berücksichtigung seitens der Zei-
nden, aber die Bezieher müssen be-
auch einer guten und willigen
immer gelingt, allen Wünschen ge-
Wie oft kommt sie vor verschlossene
gänge. Ein jeder will seine Zeitung
erhalten. Da eine Bestellung 1 bis
it in Anspruch nimmt, werden die
n können, daß nicht jedem zuerst die
llt werden kann. Vielfach enthalten
der Bezieher gar keine oder unleser-
en. Manche Briefkästen sind so ver-
unsichtbar angebracht, daß eine neue
nach vielem Suchen und Hin- und
Beziehern die Zeitung zustellen kann.
in den Sommermonaten noch immer-
inigermaßen geregelten Zustellung des
n. In der jetzigen Zeit aber sollten
auch hierin selbst den Trägerinnen ihre
Tätigkeit erleichtern. Sondermünsche
ung möge man auf das geringste Maß
Wer allem sei auch heraus hingewiesen,
rufen sehr viele Zeitungen gestohlen
daß eine Garantie für gesicherte Zu-
übernommen werden kann, wenn etwa
verlangt, die Zeitung unter der ver-
bestellt, hindurchgeschoben werden muß.
s Zureichen des Gewächs durch das
-Zügen wendet sich die Eisenbahner-
das Zerspringen von Fensterscheiben
Fällen hierauf zurückzuführen gewesen
er Verfügung der Reichsbahndirektion
o dieses Verfahren ausdrücklich streng-
n. Das Publikum soll durch ent-
shänge an geeigneten Stellen, wie
Fahrkartenschalter, auf das Verbot hin-
den. Jede Nichtbeachtung des Verbots
Eisenbahnpersonal als auch Reisepar-
ter Angabe des Namens und Wohn-
schuldigen zur eventuellen weiteren Ver-
t gemeldet werden.
Im Taunus ist kaum Ge-
ert. Ausübung von Wintersport gegeben.
berg liegt nur stellenweise Schnee, der
bahn- noch für Skisport ausreicht. Vom
im Schwarzwald wird gemeldet,
e Schneehöhe über 100 Zentimeter be-
ute Sportmöglichkeiten vorhanden sind.
pend von Triberg. In Höhenlagen von
00 Meter liegen 20 bis 40 Zentimeter

s 13. **Deutsche Turnfest**, das im Juli
es in **München** veranstaltet wird, hat
München alle Ausstellungshallen und die
ese kostenlos zur Verfügung gestellt,
ch von 100 000 Mark bewilligt und einen
bs von 200 000 Mark gewährt.
Eine große Gefahr liegt für die Berg-
den immer mehr zunehmenden **Dieb-**
ren Messing- und Kupferteilen (Hähnen
sicherheits- und Reinigungsanlagen und von
gerätschaften, die für den Fall eines Un-
fliehen müssen. Dieser Tage hat man so-
er Pforte einen verschlossenen Raum, in
Treppahre untergestellt war, gewaltsam
und die Traggurte entwendet. Brutaler

können sich Hodgser und Verworfenheit, die sich heute immer mehr bemerkbar machen, nicht auswirken.

Eine zeitgemäße Verfügung. Der Regierungspräsident von Schleswig hat folgende Verfügung an die Oberbürgermeister und Landräte erlassen: „Ich mache ergebenst darauf aufmerksam, daß die Presse angesichts ihrer außerordentlich schwierigen Lage zur Veröffentlichung behördlicher Schriftsätze im redaktionellen Teil dann nicht herangezogen werden sollte, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die zur Behandlung im Wege bezahlter Anzeigen geeignet wären. Durch die Inanspruchnahme des redaktionellen Teiles würde von den Zeitungen eine Gabe ohne Gegenleistung gefordert."

Von Wölfen aufgefressen. Nach einer Meldung sind Ende des alten Jahres in Kanada drei Trapper, ein Weißer und zwei Indianer, von Wölfen gefressen worden und zwar in einem einsam gelegenen Gebiet, das etwa 100 Kilometer von der Stadt Ignac entfernt liegt. Der weiße Trapper bewohnte ein Haus, das etwa fünf Meilen von der äußersten nördlichen Siedelung entfernt liegt. Er begab sich mit einem Hundeschlitten in die benachbarte Stadt, um Einkäufe zu machen. Als er nicht zurückkehrte, folgten ihm zwei bei ihm in Dienst stehende Indianer, die dann unterwegs die Ueberreste ihres weißen Mannes und der Hunde vorfanden. Sie begaben sich auf die Verfolgung der Wölfe und verschwanden von da an spurlos. Als man sich auf ihre Suche machte, wurden ihre kläglichen Ueberreste aufgefunden und zwar in der Nähe der Stelle, an der der erste Ueberfall der Wölfe stattgefunden hatte. Ihre Flinten lagen daneben, und die zum Teil verstümmelten Leichen von 16 Wölfen ließen darauf schließen, daß ein erbitterter Kampf dem schauerlichen Ende vorausgegangen war.

Rheinische Industriebilder.

Von Hermann Ritter.

Das rheinische Sektgroßgewerbe.

Sprach man vor etwa dreißig Jahren von Sekt oder Schaumwein, so dachte man unwillkürlich an französischen Champagner, und mancher Kellner zückte damals geringschätzig die Achseln, wenn ein Gast deutschen Schaumwein verlangte. Diese Geringschätzung entbehrte auch in manchen Fällen nicht ganz der Berechtigung, konnten doch einzelne der zu dieser Zeit fabrizierten deutschen Schaumweine keinen Vergleich mit dem echten Champagner aushalten, dem prickelnden Labsal, für das die Traube der Kreidehöhen in der Champagne die Unterlage schafft. Die Dinge haben sich nun aber im Laufe der Zeit in steigendem Maße geändert, so daß vor Beginn dieses Jahrhunderts der deutsche und besonders der rheinische Schaumwein einen erfolgreichen Wettbewerb mit dem französischen aufnehmen und sich auf dem Weltmarkte mit wachsendem Erfolg einführen konnte, besonders als man für seine Herstellung nicht nur einfache Weine, sondern für gute Marken auch beste Gewächse der Champagne verwandte. Wenn diese guten deutschen Marken immer noch vom weniger kenntnisreichen Publikum als Champagner zweiter Güte angesehen wurden, so waren daran wohl nur ihre billigeren Preise schuld oder die vorgefaßte Meinung, deutscher Schaumwein verhalte sich zum französischen etwa wie Zigorienbrühe zum Bohnenkaffee. Gut aber Schaumwein ist überall, in Frankreich wie in Deutschland, ein Getränk, das aus Wein unter Beobachtung eines besonderen Verfahrens, unter Verfluß verwandter Ersenzien in gleichbleibender Ware hergestellt wird, das also von der verschiedenen Güte einzelner Jahrgänge in nicht stärkerem Maße abhängig sein darf wie etwa eine Qualitätszigarre vom Ergebnis einzelner Tabakernten. Güte wie edle Reife des Rohmaterials schaffen hier wie da die ersten Vorbedingungen für die Herstellung eines Hochgenuß verbürgenden Produktes. Auswahl, Verwertung und Zusammenstellung dieses Rohmaterials erfordern hier wie da eingehende Kenntnis, langjährige Erfahrung und eine ganz besondere Eignung und Geschmacksentwicklung des Erzeugers. Naturgemäß haben außerdem die rheinischen Sektfabrikanten da ihre Betriebe eingerichtet, wo die umgebende Landschaft die erforderlichen Weine wenigstens zum großen Teile hervorbringt und Gelegenheit zu ausgiebigen Weinstudium und vorteilhaften Einkauf bietet. So findet man große Sektkellereien in Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Biebrich, Eltville, Geisenheim, Rüdesheim, Hochheim, Coblenz, Trier, Saarburg usw.

Was der Laie in einer dieser Sektkellereien beobachtet, ist eine Reihe von interessanten Vorgängen, die nachfolgend kurz skizziert werden sollen. Die Abfüllung des Weines geschieht in den auf den Weinherbst folgenden Monaten von Mai bis August. Die Flaschen mit jungem, unter dem Einfluß eines kleinen Zuckerzusatzes erneut gärendem Weine gelangen alsdann in den Gärkeller für frische Flaschenfüllung, wo sie bis zum Ablauf der stürmischen Gärung etwa vier Wochen lagern, um dann in einen andern, abgekühlten Keller zu wandern. Hier liegen sie wagrecht und werden im Laufe des Winters ein- bis zweimal umgeschüttelt. In Wengern, die je nach Bedarf wechseln, bringt man sie darauf in einen weitern Kellerraum und auf die sog. Pupitres, schrägstehende Tische mit Oeffnungen für Aufnahme der Flaschenhälse. Hier werden sie vier Wochen lang täglich gerüttelt und dabei jedesmal mit einer kleinen Drehung etwas steiler in der entsprechend ausgeschnittenen Tischöffnung aufgestellt. Durch diese Manipulation setzt sich allgemach die ganze, in der Flasche als Gärungsprodukt vorhandene Hefe am Kork zusammen. Von dieser Hefe befreit den Wein das sog. Deporpieren, das ehemals nach Lösen des verdrahteten Korkes durch eine Handbewegung sehr geschickter Arbeiter geschah, mittels deren man den Trüb durch die angesammelte Kohlensäure hinausschleudern ließ. Da bei diesem Verfahren trotz aller Geschicklichkeit doch noch viel von dem kostbaren Flascheninhalt verloren geht, wendet man heute meist das Wasserdichte Gefrierverfahren an, das außerdem eine erhöhte Arbeitsleistung ermöglicht. Die Flaschen werden dabei, soweit der Trüb reicht, in ein Kältebad von minus 18 Grad Celsius gesteckt. Die Hefe friert am Korken fest und kann durch dessen Herausnahme leicht entfernt werden. Sofort nach diesem „Deporpieren" erfolgt die „Dosage", d. h. der Zusatz eines kleinen Quantums geeigneten süßen Likörs, der aus verwandten Weinen hergestellt ist. Ohne diesen Zusatz würde der Schaumwein hart und herb schmecken, da sich sein ganzer Zuckergehalt bei der Gärung in Kohlensäure und Alkohol umgewandelt hat. Die Menge des Zusatzes richtet sich nach dem Charakter des Erzeugnisses als süßer oder herberer Sekt, wie ihn die einzelnen Absatzgebiete verlangen. Geschlossen mit einem der bekannten kräftigen Stopfen, den man mit Draht und Kordel am Flaschenrand verschnürt, damit er nicht dem Druck der im Wein eingeschlossenen Kohlensäure nachgibt, gelangen die Sektflaschen dann, gesetzt mit Standkragen und Etiketten in die Lager bezw. die Verpackungsräume, von wo sie ihre Wanderung in alle Welt antreten.

Frankreich ist begreiflicherweise Deutschland in Umfang und Absatz seines Sektgewerbes nach voraus und brachte vor dem Kriege etwa 24 Millionen Flaschen zum Versand, während Deutschland etwa 12 Millionen herstellte, die zum weitaus größten Teil im Inland verbraucht wurden. Indem hatte auch der Export jährlich zugenommen und den deutschen Sekten eine derart steigende Beachtung im Auslande gesichert, daß eine weitere günstige Entwicklung dieser Industrie in sicherer Aussicht stand. So ganz neuen Datums ist übrigens nicht das deutsche und rheinische Sektgewerbe. Die duftenderen und „trockenen" deutschen „Sprudlings" fanden schon seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts großen Anklang — im Auslande, während im Inland der deutsche Mann die bekannte, unaussprechbar erscheinende Vorliebe für das Fremde und den französischen Champagner betätigte. Diese Verhältnisse änderten sich erst, als nach dem Kriege von 1870/71 das deutsche Nationalgefühl aus seinem Schlummer erwachte und man begann das Schämen beim Genusse des einheimischen Gutes auch auf diesem Gebiete zu verlernen. Der eigentliche Aufschwung des rheinischen Sektgroßgewerbes datiert seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhundert und muß neben wachsender Erkenntnis von der Vortrefflichkeit und Ebenbürtigkeit des deutschen Produktes natürlich auch auf das allgemeine Wachsen des Nationalwohlstandes und erhöhter Genußfreudigkeit zurückgeführt werden. Vielleicht war kein anderes Gewerbe mehr geeignet, einen Beweis von diesem erhöhten Wohlstand Deutschlands zu liefern als gerade die Sektfabrikation, die, nebenbei bemerkt, sich hinsichtlich großzügiger Reklame in Zeitungen und Zeitschriften sowie sonstiger Ankündigung und Warenaufmachungen jedes andere in den Schatten stellt und doch ganz gewaltige derartige Unkosten durch seinen Versand reichlich wieder wettzumachen versteht.

Buntes Allerlei.

Wallhausen. Humor in dieser traurigen Zeit bewies ein biederer hiesiger Landwirt. Er hatte sich eine Wiede in Kreuznach gekauft. Ein ihm bekannter Städter fragte ihn neugierig: Na, Hannes, wozu brauchst Du denn das Instrument da? — Ei, das will ich Euch sahn, eich fahre nächste Woche nach Berlin, um die beiseh Mark zu hole. — Hoffentlich gelingt das unserem Hannes!

Hundert goldene Zwanzigmarkstücke. In Baiersbronn im Schwarzwald stellte es sich bei der Durchsicht des Nachlasses eines 84jährigen alleinstehenden Mannes, der seit Jahren in den allerdürftigsten Verhältnissen lebte, heraus, daß er mehrfacher Millionär war. Es fanden sich hundert Zwanzigmarkstücke und ein ansehnlicher Betrag in Wertpapieren vor.

Gleiwitz. Drei Arbeiterinnen wurden, als sie sich auf dem Wege zur Arbeit befanden und die Gleise überschritten, vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Infolge des dichten Nebels hatten die Unglücklichen den herankommenden Zug nicht bemerkt.

Bern, 5. Januar. Die beiden Brüder, Professor Charles de Rahn aus Lausanne und Ingenieur David de Rahn aus Affoltern am Zürichsee, die am 20. Dezember zu einer Skitour nach Mädhorn aufgebrochen waren, sind verschollen. Allen Umständen nach wurden sie von einer niedergehenden Lawine begraben. Bisher ist noch keine Spur von ihnen entdeckt worden.

Mannheim. Beim Hockeyspiel wurde der 21jährige Student Oppenheimer von einem Ball so unglücklich an der linken Schläfe getroffen, daß er am nächsten Tage starb.

Neunkirchen. Ein 25 Jahre altes Fräulein wollte trotz Warnung einen schon im Fahren befindlichen Zug betreten; es rutschte dabei aus und kam zwischen Trittbrett und Bordstein zu liegen, wobei es totgequetscht wurde.

Hamburg. Hier wurde für 18 Millionen Mark Opium, das mit einem holländischen Dampfer über Bremen ins Ausland verschoben werden sollte, beschlagnahmt. Das Opium stammt vermutlich aus der Zentralstelle in St. Paulk. Chinesische Seeleute kommen als Hehler in Frage.

Einem kolumbianischen Ehepaar wurde in einem Hamburger Hotel aus einer Kassette ein Smaragd im Mindestwerte von 10 Millionen Mark gestohlen. Auf die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Ein **Bankbeamter**, der bei einem großen Berliner Bankhause beschäftigt war, ist mit 10 000 Dollars (rund 85 Millionen Mark), die er nach anderen Banken beingen sollte, **spurlos verschwunden.** Da er schon früher weit höhere Summen ordnungsmäßig befördert hat, wird vermutet, daß er das Opfer eines Unfalles oder Verbrechens geworden ist.

Wien. Der Schriftsteller Adam Müller-Guttenbrunn ist im 71. Lebensjahr gestorben. — Adam Müller-Guttenbrunn war ein erprobter Vorkämpfer des Deutschtums im Ausland.

Sofia. Im Mittelpunkt der Stadt explodierten am Freitag Zündstoffe aus den von der Regierung gemäß dem Friedensvertrage an die interalliierten Militärkommissionen abgelieferten und von dieser an Privatleute verkauften Munitionsbeständen, die ohne die Erlaubnis der Behörde in einer Schuhfabrik lagerten. Etwa 20 Tote sind bisher gemeldet und eine große Anzahl Verletzter. Etwa 10 benachbarte Häuser wurden zerstört.

Neueste Nachrichten.

Die Beteiligung Belgiens an der französischen Aktion.

Paris, 8. Januar. „Intransigeant" schreibt: Die militärische Teilnahme Belgiens an der französischen Pfänderaktion ist nunmehr beschlossen. Belgien wird mit zwei Divisionen teilnehmen, während im ganzen neun Divisionen eingesetzt werden sollen. Italien wird keine Soldaten in das Ruhrgebiet entsenden. Es wird aber bei den kommenden Beratungen der Reparationskommission auf Seiten Frankreichs stehen.

Die heutige Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 8. Januar. Zu der heutigen Sitzung der Reparationskommission über die Kohlenfrage wird gemeldet, daß nach den Ausführungen der deutschen Vertreter, Wallenstein und Quaden, die Kommission ihre Entschließung entweder sofort fällen oder eine neue Sitzung auf Dienstag vormittag anberaumen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Kommission mit drei Stimmen gegen die Stimme des englischen Vertreters zur Feststellung einer absichtlichen Verfehlung Deutschlands in der Kohlenfrage kommen. Dem „Petit Parisien" zufolge würde in diesem Falle die Durchführung von Sanktionen sehr bald zu erwarten sein.

Weitere Sitzungen der Reparationskommission.

Paris, 8. Januar. Die Reparationskommission wird in der laufenden Woche weitere Sitzungen abhalten. Darin sollen die Mengen der Holz- und Kohlenlieferungen für 1923 festgesetzt werden; ferner die noch immer unbeantwortete Note der deutschen Regierung vom 13. November, in der Deutschland ein Moratorium von zwei Jahren verlangt, erledigt werden. Wenn dieses Moratorium abgelehnt wird, tritt der Zahlungsplan vom Mai 1921 automatisch in Kraft, wonach ab 15. Januar 50 Millionen Goldmark zu zahlen wären.

Amerika's Stellung.

Washington, 8. Januar. **Die Möglichkeit eines Eingreifens Amerikas in das europäische Reparationsproblem ist verringert** worden durch den Senatsbeschluß über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein. **Die amtliche Stellung zu der gegenwärtigen Lage wird bezeichnet als diejenige eines wohlwollenden Zuschauers in Freundschaft mit allen an der Krise beteiligten Parteien.** Die amerikanischen guten Dienste und seine wirtschaftlichen Kräfte würden jederzeit zur Verfügung stehen, wenn der Weg für eine amerikanische Hilfe frei sei.

Eine Rede des englischen Arbeiterführers über die Reparationspolitik.

wb London, 8. Januar. Reuter zufolge hat der Arbeiterführer Ramsay Macdonald gestern in Cort-Talbot eine Rede über die Reparationsfrage gehalten, in der er u. a. sagte: Ich glaube und es ist zu hoffen, daß wir uns klar machen, daß das Problem, das wir jetzt zu lösen haben, von neuem in Angriff genommen werden muß. Wie sollen wir aber einen neuen Anfang machen angesichts der Tatsache, daß die französische Politik gegen uns gehen wird? Ich halte noch immer die Ansicht aufrecht, die die Arbeiterpartei vor drei Jahren verkündete: 1. die Reparationssumme muß endlich festgesetzt werden, 2. sie muß sowohl hinsichtlich der Barzahlungen, als auch der Sachlieferungen so sein, daß Deutschland sie leisten kann und daß die empfangenden Länder sie annehmen können, 3. sie muß nicht lediglich danach bemessen werden, was Deutschland leisten kann, sondern danach, was es bezahlen kann, wenn es sich nach Ablauf des notwendigen Moratoriums erholt hat. Schließlich sollen wir uns bei dieser Reparationspolitik nicht scheuen, der Welt in bestimmter Weise zu erklären, daß wir uns um unsere eigenen nationalen Interessen mindestens kümmern müssen und sie nicht lediglich zu dem Zwecke opfern können, um das Bündnis mit Frankreich oder irgend einem anderen Lande im Gleichgewicht zu erhalten.

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth über Erfüllungspolitik.

Köln, 8. Januar. Zu dem am Sonntag, den 7. Januar, vormittags 11½ Uhr, angekündigten Vortrag des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth über die innen- und außenpolitische Lage hatte sich im großen Saale der hiesigen Bürgergesellschaft eine mehrtausendköpfige Zuhörermenge eingefunden. Dr. Wirth beklagte den Mangel einer einheitlichen politischen Willensbildung in Deutschland, der es jeder Regierung unendlich schwer mache, die Kräfte zu einem einheitlichen Ziele zu führen. Sehr eingehend befaßte sich der Exkanzler dann mit der sogenannten Erfüllungspolitik und dem Sinn der Note vom 13. November 1922, in der die Bereitwilligkeit erklärt war, den Goldbestand der Reichsbank von 500 Millionen Goldmark mit einem ausländischen Kredit zu vereinigen, um eine Aktion zur Stabilisierung der deutschen Mark herbeizuführen. Er sei ehrlich bestrebt gewesen, der Politik des wahren europäischen Friedens die Wege zu ebnen. Diesem Frieden diene die ultimative Politik der Gegner nicht, besonders auch nicht das Londoner Ultimatum mit seiner unmöglichen 132 Milliarden-Forderung. Die beste Rechtfertigung seiner Politik finde Dr. Wirth in Aeußerungen Lloyd Georges, der ihm gegenüber erklärt habe: „Wenn Sie nicht die Politik der Erfüllungen geübt hätten, dann wäre Deutschland in Stücke zerrissen worden. Sie haben mit dieser Politik die Einheit Deutschlands gerettet." Der Redner erinnerte dann die Gegner daran, daß ein Volk, das alles getan habe, was in seinen Kräften stand, Anspruch auf Gerechtigkeit habe. Es sei der größte Frevel am Menschengeschlecht, heute noch die Kriegsfurie über den Kontinent dahinrasen zu lassen und noch einmal den Gedanken zu erwägen, das deutsche Volk vom Rhein von seinem Mutterland zu trennen. Redner warnte die Gegner davor, die deutschen Arbeiter zu Frondiensten verurteilen zu wollen. Die Forderung nach der großen Koalition bezeichnete Dr. Wirth als die einzig richtige und mögliche Politik im deutschen Vaterlande. Die politische Führung dürfe nicht zusammenfallen mit der Führung der Industrie. Es gelte auch, sich von allen nationalsozialistischen Extravaganzen fern zu halten. Redner forderte den Zusammenschluß aller produktiven Kräfte dadurch, daß man das Bürgertum und die Arbeiterwelt zu gemeinsamer Arbeit gewinne. Ueber das jetzige Kabinett sagte er, daß nun eine Koalition derjenigen Kräfte vorhanden sei, die insbesondere vom Bürgertum geschätzt werden, aber auch für diese wachse die Größe der Last und die Schwere der Verantwortung. Jetzt sei das Problem genau so wie früher, nur von rechts betrachtet. Man müsse versuchen, zu einer großen Gemeinschaftsakt mit der Arbeiterwelt zu kommen. Im Verlaufe der Rede lehnte Dr. Wirth es ab, das Wort „Der Feind steht rechts!" in verallgemeinerndem Sinne gebraucht zu haben, sondern er habe sich nur gegen den Geist gewandt, der immer wieder Gift in die Wunden des deutschen Volkes trage. Den Napoliovortrag bezeichnete er als ein Instrument der Verständigung zwischen Deutschland und Rußland. Das höchste Ziel der deutschen Politik sei, Gewinnung der nationalen Freiheit und Sicherung der Rheinlande beim Reich. Dr. Wirth ließ eine leise Hoffnung auf die Hilfsdienste Amerikas durchblicken, glaubt aber, daß die amerikanische Politik viel zu langsam vor sich gehe, denn die Verelendung Europas rase im Eilzugstempo dahin.

Als Wirth geendet hatte, wiederholten sich die einmütigen und anhaltenden Beifallskundgebungen der Versammlung. Der Vorsitzende Justizrat Mommig verlas eine Entschließung, die die Anwesenden einstimmig annahmen. In dieser Entschließung wird gegen die von Paris aus betriebene Politik mit tiefster Empörung Einspruch erhoben. Dann heißt es weiter darin: „Diese Politik dient nicht der Reparation, führt nicht zum Wiederaufbau, bahnt nicht den Weg zum Völkerfrieden, sondern führt nur neuen glühenden Haß herbei, der früher oder später zu unheilvoller Ernte reifen muß. Und das alles geschieht nicht aus wirtschaftlicher Notwendigkeit, sondern um politischer Ziele willen, die wohl verschleiert, aber nicht verborgen werden können. Wir kennen diese Ziele; alle Welt kennt sie; sie werden niemals Wirklichkeit werden, denn keine Macht der Welt ist stark genug, das Band, das Rhein und Reich verknüpft, zu zerreißen. Wir erneuern heute das Gelöbnis der Treue zu unserem deutschen Vaterlande; wir kennen die Pflicht die dem Zentrum als der stärksten Partei des Rheinlandes obliegt; wir werden sie erfüllen.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 8. Januar. In Berlin fanden gestern in allen Verwaltungsbezirken **Protestversammlungen gegen die Mietesfestsetzungspolitik des Magistrats** statt. Alle Versammlungen waren überfüllt. Es wurde eine einheitliche Entschließung angenommen, in der insbesondere die Herabsetzung der Grundmiete und der Verwaltungskosten gefordert wird. In den Verwaltungsbezirken Friedrichshain und Hallesches Tor drohten die Versammelten mit dem Mieterstreik, falls die Mietlasten weiter gesteigert werden sollten.

Nach einer Meldung der Montagspost aus **Bochum** hielt am Sonntag im ganzen Ruhrgebiet der Alte Bergarbeiterverband **Versammlungen** ab, die den von den Vertretern der Arbeitnehmer bei den Berliner Verhandlungen über die **Lohnfrage** eingenommenen Standpunkt billigten und unter Hinweis auf die zunehmende Teuerung eine ausreichende Lohnerhöhung ab 17. Dezember 1922 forderten. Die Versammlungen erhoben ferner entschiedenen **Protest gegen die von Frankreich geplante Besetzung des Ruhrgebiets.**

In der Nacht zum Sonntag wurde von der Kriminalpolizei in verschiedenen Stadtvierteln Berlins eine **umfangreiche Razzia** veranstaltet, die den heimlichen **Schlemmerlokalen** galt und großen Erfolg hatte. Eine große Anzahl dieser heimlichen Gaststätten wurde ausgehoben und die Besucher mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. In der Bellevuestraße wurde ein Nachtlokal ausgeräumt, das mit einem außerordentlich umfangreichen Schlepper- und Spanner-Apparat arbeitete. Von den anwesenden 82 Gästen waren 72 Ausländer der verschiedensten Nationen, die sich bei Sekt, die Flasche zu 30 000 Mark, vergnügten. Die Polizei sah die Namen der von ihr festgestellten Gäste dem Landesfinanzamt bekannt, damit dieses sich über die Einkommensverhältnisse der Leute informiere.

London, 8. Januar. Reuter meldet aus Dublin, daß die Aufständischen sich auf einer Eisenbahnstrecke bei York einer Lokomotive bemächtigten und sie die Eisenbahnlinie entlang gegen einen Personenzug laufen ließen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und einige Personen verwundet.

Letzte Nachrichten.

Paris, 7. Januar. Nach dem „Matin" soll die Sowjetregierung Frankreich um Entsendung einer französischen Militärmission unter dem Vorsitz des Marschalls Joffre zum Zweck der Reorganisierung der Roten Armee gebeten haben. Die französische Regierung habe geantwortet, sie sei wenig geneigt, den Sieger an der Marne zu den Unterzeichnern der Verträge von Brest-Litowsk und Rapallo zu senden.

Vorbereitungen zum Vorrücken?

wb **Paris,** 8. Januar. Die „Chicago Tribune" meldet aus Coblenz von gestern nachmittag: Im französischen Hauptquartier erwarte man jeden Augenblick den Befehl zum Vorrücken. Der amerikanische Oberkommandierende, General Allen, habe in aller Eile vergangene Nacht seinen Stab zusammenberufen. Man nehme an, daß es sich um das bevorstehende Vorrücken handle.

wb **Paris,** 8. Januar. Eine Pariser Depeschen-Agentur hat gestern nach dem „Petit Parisien" die Nachricht verbreitet, daß 40 Bergingenieure und Ingenieure der Marine um 9.55 Uhr vom Nordbahnhof nach Essen abgereist seien. In Essen würden sie auf die Hauptbergwerke des Ruhrgebiets verteilt werden, deren Leitung sie auf Anordnung von Paris aus zu übernehmen hätten. Ihre Abreise sei in der größten Stille vor sich gegangen. Den Mitgliedern der Abordnung sei der Ort, nach dem sie sich zu begeben hätten, unbekannt gewesen. Sie hätten Befehl erhalten, sich um 9.30 Uhr abreisebereit am Nordbahnhof einzufinden. Nachmittags hätten die Abteilungsleiter lange Besprechungen im Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem Minister Le Troquer und mit dem Generalinspekteur der Bergwerke, Ingenieur Coste, gehabt. Wahrscheinlich werde eine neue Abteilung Ingenieure morgen vormittag von Paris nach Essen abgehen. — Zu dieser Meldung erklärt der „Petit Parisien", folgende Mitteilungen hinzufügen zu können: Die Ingenieure, die Paris gestern abend verlassen hätten, würden sich nicht unmittelbar nach Essen begeben, sie würden in Düsseldorf Aufenthalt nehmen, wo die Regierung ihnen neue Instruktionen werde zugehen

lassen, wenn der vom Ministerrat aufgestellte Plan zur Durchführung gebracht würde. **Der Ministerpräsident habe beschlossen, Donnerstag in der Kammer zu sprechen. An diesem Tage werde er wohl in der Lage sein, den Abgeordneten Mitteilungen über die bereits ins Werk gesetzten Maßnahmen zu machen.**

Sport und Spiel.

Fußball. Nordmainkreis: Sp./V. Frankfurt: Helvetia 3:0, Eintracht:Sportfreunde 2:1. Gesellschaftsspiele: Hanau 93:Germania 94 3:0, V. f. A.:Alemannia Worms 3:2, Oberursel:Sprendlingen 1:3. — Südmain: Offenbacher Kickers: Kickers Mühlheim 10:0, Union Niederrad:Spkl. Bürgel 2:1, Spv. Offenbach:Neckarau 1:2, Gesellschaftsspiel. — Kreis Hessen: Turn- und Sportg. Höchst:Germania Wiesbaden 2:2, Spv. Wiesbaden: Fv. Biebrich 4:2, Spv. Mainz:07 Kreuznach 4:0.

Mark-Notierungen der Berliner Börse

vom 6. Januar 1923.

		vor dem Krieg	5 Jan	6 Jan.
Amerika	1 Dollar	4.20	8700.—	8850.—
Frankreich	1 Frcs.	0.80	611.—	606.—
Schweiz	1 Frcs.	0.81	1647.—	1620.—
Belgien	1 Frcs.	0.80	553.—	—.—
Holland	1 Gulden	1.68	3440.—	3385.—
England	1 Pfd. St.	20.42	40111.—	39750.—
Italien	1 Lire	0.81	422.—	435.—
Oesterreich	100 Kronen	85.—	11.—	— —

Die norwegische Krone —.—, die dänische 1730.—, die schwedische —.—, die tschechische 263.— Mark, die polnische Mark — Pfg.

8. Januar. Im Freiverkehr.

Dollarkurs (10 Uhr vorm.) 9000.00
Frankenkurs (10 Uhr vorm.) 610 00

Mainzer Börsen-Verein e. V.

Marktbericht vom 5. Januar 1923.

Heute fand die erste Börsenversammlung im neuen Jahr statt. Die Tendenz war infolge des Anziehens der Devisen fest, aber uneinheitlich. Es notierten per Kilo loco Mainz im Großhandel: Weizen 84 000, Roggen 30 000, Ital. Hafer 26 000, ausl. Hafer 35 000, Braugerste 28 000—27 500, Weizenmehl Spez. 0 54 000—59 000, Roggenmehl 45 000—47 000, Weizenkleie 15 000, Roggenkleie 15 000, Weizenfuttermehl 16 000—17 000, Trockenschnitzel 13 500, Torfmelasse 9000, ital. Rotklee 700 000, ausl. Luzerne 320 000, ital. Rotklee 490 000 Esparsette 95 000, Kartoffeln 1600, weiße Bohnen 50 000, Burma-Reis II 65 000, Haferflocken 62 000, Graupen 52 000.

Vollberg Sohn.

Roman von E. Krickeberg.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Unser Unglück hat angefangen, als Papa so ungerechterweise Karl Hütter entließ, sagte Anne. Wenn er bei uns geblieben wäre, hätte das Geschäft nicht so heruntergekommen können! — Ich bin nun alt genug, um das einzusehen, und andere tun es auch, wenn Siewert auf die Ladendiener schilt, dann pflegt er hinzuzusetzen: „Das war früher ein anderer Zug, als Hütter bei uns war. — Und Herbert hätte jemand neben sich gehabt, der ihn aufgerichtet hätte und ihm wie ein zweites Gewissen gewesen wäre. Mit ihm und mit Siewert allein wird Papa das Geschäft nicht wieder auf die alte Höhe bringen, und ebensowenig mit einem fremden Menschen . . . dazu gehören eine junge volle Menschenkraft und vor allen Dingen Lust und Liebe! Die besaß Karl aus Begeisterung für den Beruf, aber auch aus Anhänglichkeit für uns . . . und ich besitze sie auch, und ich werde versuchen, ob ich nicht Karl ein wenig ersetzen und Papa eine Stütze sein kann.

Ihre Augen blitzten. Die schwarzen Brauen bildeten wieder einen einzigen Strich über der Stirn wie immer, wenn sie angestrengt grübelte. Ihr schlanker Körper mit dem wundervoll ebenmäßigen Wuchs hatte sich energisch emporgerichtet — sie war noch immer das tapfere, unerschrockene, kleine Mädel von einst.

Adelheid betrachtete sie voll schrankenloser Liebe. Die Anne, ihr Liebling, ihr Stolz! Sie war immer die Sonne des Hauses gewesen — und denken zu müssen, daß dies frische, fröhliche, unberührte Geschöpf aus verarmtem Elternhause schutzlos in die Welt hinausziehen sollte, schnürte ihr die Seele zusammen. — Und ihr guter Junge mit der weichen, feinen Künstlerseele. — Wie traurig war es schon, daß er dem Zwange der Verhältnisse seine schönsten Zukunftshoffnungen hatte opfern müssen . . . als Kaufmann unter fremden Menschen war er ganz undenkbar — unter dieser rauhen Wirklichkeit würde er zusammenbrechen.

Brav mein Kind! — Wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, würde ich mithelfen, unser Lebensschiff wieder flott zu machen, mit meinen Fünfzig muß ich mich begnügen, zu raten und zu stützen.

Und so war es beschlossen, daß Anne als Lehrling in des Vaters Geschäft eintreten würde, als Martin von Onkel zurückkehrte, um ein wenig zuversichtlicher gestimmt

Onkel Lubrecht würde hilfreich einspringen . . . natürlich! — Das Haus seiner Vorfahren, auf das die Familie Vollberg so stolz war, durfte nicht kläglich zugrunde gehen. Der Onkel, der viel an Rheumatismus litt und wenig ausgehen konnte, hatte nicht gewußt, daß es so kritisch stand, und er war außer sich gewesen. Aber selbstverständlich mußte das Geschäft gehalten werden um jeden Preis. Allerdings viel Segen sah der Onkel dabei nicht voraus. So lange Martin rüstig war, würde sich die Krisis hinausschieben lassen, er war ein tüchtiger Arbeiter und gewandter Kaufmann, aber er hatte in den letzten Jahren schon über seine Kraft geleistet, war milde und überanstrengt, lange würde er nicht mehr so fortfahren können, und wenn er einmal die Augen schließen sollte . . . was dann? — Dann würde unter Herberts schlapper Leitung das Geschäft doch auch eines Tages kläglich vor die Hunde gehen. — Deshalb sei es das klügste, es lasse zuschlagen, sobald es in allen Ehren geschehen könnte. Das sei bitter, aber ein vernünftiger Mensch verschließt seine Augen nicht vor einer Notwendigkeit. — Der Onkel hatte immer gehofft, daß einmal ein tüchtiger Geschäftsmann als Schwiegersohn ins Haus kommen würde . . . aber die Anne schien ja entschlossen, ledig zu bleiben.

Er hatte diesen Schwiegersohn auch genannt. Warum hast Du den Hütter nicht gehalten? hatte der Onkel gesagt. Was der junge Mensch an Geld nicht mitbrachte, das hätte er an Fähigkeiten und Arbeitskraft doppelt eingesetzt, und bei Herberts Abneigung gegen den Kaufmannsberuf hättest Du doch beizeiten für einen tatkräftigen Nachfolger sorgen sollen. Das behielt Martin aber lieber für sich.

Wir werden es auch ohne Schwiegersohn schaffen! sagte Anne energisch. Du bist nur zu mut- und energielos, Papa, weil die Sorge um das auf dem Spiel stehende Kapital Dich zermürbt hat, und weil Du jetzt keinen mehr hast, der Dich richtig versteht und in Deinem Sinne mit Dir arbeitet. Wenn Du sehen wirst, daß es wieder vorwärts geht, werden Zuversicht und Kraft Dir auch wieder wachsen. — Wir schaffen es, Papa. Paß auf! Ich helfe Dir.

Und nun stand das Fräulein Vollberg alle Tage hinter dem Ladentisch und bediente den barfüßigen Tagelöhnerjungen mit derselben gewinnenden Freundlichkeit, wie die Frau Senator — und kümmerte sich nicht darum, daß die Damen der Ressource die Köpfe zusammensteckten und tuschelten, es müßte doch sehr schlimm um Vollberg stehen, wenn er sich nicht mehr einen Ladendiener leisten könne — und daß da wohl auch wieder eins der alten angesehenen Patriziergeschlechter der Stadt im Abstieg begriffen wäre. — Sie mußte ihnen aber auch nicht zu, mit dem „Kommis" weiter zu verkehren, sie nahm sich überhaupt keine Zeit, an Außendinge zu denken. Die Vollbergsche Energie und das kaufmännische Genie die ihre Vorfahren von kleinen „Heringskrämern" zur ersten Firma am Ort emporgetragen hatten, waren in ihr wieder auferstanden. Sie besaß fröhlichen Wagemut, und schon jetzt mehr Weitblick, als der allzu pietätvolle Vater, und der Bruder sank als Geschäftsmann zu einer Null neben ihr herab. Ein frischer Zug kam in das Ladengeschäft. Selbst dem alten Siewert, der sich zuerst mit Händen und Füßen gegen die Neuerung gesträubt hatte, daß die Tochter des Hauses Ladendienergeschäfte verrichten sollte, ging jetzt ein Schmunzeln über das vertrocknete Gesicht, wenn er sie in ihrer hurtigen Geschäftigkeit erblickte, und wenn sie ihm ein freundlich aufmunterndes Wort zurief, dann waren seine schwärzesten Ahnungen rosig überglänzt. Und die größere Hoffnungsfreudigkeit, mit der er jetzt an seine Arbeit ging, machte sich auch im Engrosgeschäft in einem flotteren Tempo bemerkbar. Martin aber schaffte für Zwei, daß Adelheid besorgt dem Zuviel wehren mußte.

Die Ladentür öffnete sich viel öfter als früher, seitdem das Fräulein Vollberg bedienen half, und es war merkwürdig, wie viele Zigarren und Zigaretten die jungen Fichtenberger Herren jetzt verbrauchten, und daß just nur Vollberg die ihnen zusagende Sorte führte. Anne war nie besonders zugänglich für sie gewesen, manch einer hatte sich eine Absage von ihr geholt — und sie war doch die feinste junge Dame von ganz Fichtenberg. Nun im Geschäft des Vaters war sie auch die liebenswürdigste . . . nur, daß man sie leider außerhalb des Hauses gar nicht mehr sah, und man auf keine Weise dazu gelangen konnte, von ihr bevorzugt zu werden.

Wenn Anne des abends vom Tagwerk kam, das Herbert bis zur Erschöpfung ermüdete, weil er es schon am Morgen ohne Lust und Kraft begann, dann saß sie noch bis tief in die Nacht und studierte alles, was ein tüchtiger Kaufmann wissen muß, von der doppelten Buchführung bis zum Wechselkurs und der ausländischen Währung. Daß sie das Französische und Englische beherrschte, war ihr eine große Hilfe bei der Erlernung der Korrespondenz. Sobald ihre Ausbildung so weit vorgeschritten war, daß sie wagen durfte, eine verantwortliche Stellung in einem großen Betriebe anzunehmen, sollte sie für ein Jahr zur Vervollkommnung in ein Welthaus eintreten, mit dem Vollberg Sohn in Geschäftsverbindung stand und in dem auch Herbert bereits seine Ausbildung erhalten hatte. Allerdings hatte er seiner Veranlagung nach mehr die Berliner Museen und Kunststätten studiert, als die Geschäftspraktiken der befreundeten Firma.

Ehe sie noch so weit war, trat ein Ereignis ein, das ihre Pläne gründlich hätte umgestalten und die Geschäftslage Vollbergs hätte bedeutend erleichtern können, wenn Anne nicht so „verblendet" gewesen wäre, ihr Glück mit Füßen zu treten.

Frau Georg Semmler, das „steinerne Lieschen", war gestorben — ganz plötzlich im Kindbett, und der trauernde Witwer mit dem immer mehr aufblühenden Geschäft galt als gute Partie. Er konnte auch nicht lange mit der Wiederverheiratung warten, denn das Neugeborene verlangte eine Mutter und das Hauswesen eine Wirtin, und da richtete die „Wasserjemmel", die immer ein guter Rechner gewesen war und nie an übergroßer Bescheidenheit gelitten hatte, seine Blicke begehrlich auf das Fräulein Vollberg. Anne hatte ihn zwar früher immer ziemlich schnippisch und von oben herab behandelt, aber damals war sie noch ein halbes Kind gewesen und die vornehmen „Mucken" würden ihr inzwischen wohl vergangen sein. Denn daß das Vollbergsche Geschäft zurückgekommen sein mußte, konnte er, der ihm einen ansehnlichen Teil der Kundschaft weggeschnappt hatte, beurteilen.

Allerdings mit dem alten renommierten Hause konnte sich sein junges Detailgeschäft nicht messen, und er würde mit allem Gelde seines Vaters auch nie dessen Bedeutung erreichen. Denn er war, wie einst schon Hütter vorausgesagt hatte, von Veranlagung nichts anderes, als ein guter Kommis und würde es immer bleiben. Zu einem Kaufherrn fehlte ihm von der Würde der Persönlichkeit bis zu den notwendigen Fähigkeiten alles. Er hatte sich nicht in der Welt umgesehen und besaß nur ein ganz einseitiges kaufmännisches Wissen, dafür waren seine Eitelkeit und sein Ehrgeiz desto unbeschränkter.

Nun gut! — wenn er aus eigener Kraft nicht sein Ziel, der Erste am Orte zu werden, erlangen konnte, so sollte ihm Vollberg dazu helfen. In seiner kritischen Lage würde er gern bereit sein, ihn, den Semmler, mit seiner Kundschaft als Teilhaber und Schwiegersohn in seine Firma aufzunehmen. Man würde einen Neubau errichten, wie den des Herrmann Wolf, und ganz groß fortfahren. Die Anne war eine tüchtige Kraft, Herbert aber, der sollte sich nur getrost mitsamt seinen Büchern einbalsamieren lassen.

Er hatte seinen Plan fix und fertig und er zweifelte auch nicht an seinem Gelingen. Vollberg würde ihn einfach als Retter in der Not mit Freuden begrüßen. Da er aber seiner Zeit doch in etwas gewaltsamer Weise von ihm geschieden war und keines der Glieder der Familie Vollberg ihn seitdem mehr beachtet hatte, war die Wiederanknüpfung immerhin ein wenig peinlich, und er hielt es als vorsichtiger Mann für besser, erst einen Fühler auszustrecken, bevor er selber seine Sache betrieb. Und dazu schien ihm Frau Auguste Lenz die geeignete Person.

Sie war eine Schulfreundin der Frau Bauunternehmer Echternacher und in ihrer weitherzigen Weise, die verwandtschaftliche Rücksichten nicht kannte, wenn es etwas gutes zu essen gab, hatte sie sich auch bei den jungen Semmlers als Hausfreundin eingenistet. Mit ihr konnte man auch ein offenes Wort reden, eine Ehe aus Geschäftsspekulation würde ihr bei ihrer materiellen Veranlagung etwas ganz natürliches sein.

Und in der Tat, Auguste Lenz war begeistert von dem Plan, den sie früher ja selber schon einmal gehegt hatte, und sie wollte ihn in ihrer selbstlosen Art fördern und durchsetzen, Herr Semmler sollte sich nur ganz auf sie verlassen.

In der nächsten Zeit erschien sie merkwürdig oft bei Vollbergs, und wenn sie früher sorgsam ihren Verkehr bei Semmlers verheimlicht hatte, fing sie jetzt sacht an, um das arme kleine Würmchen zu harmen, das die Mutter verloren hatte und um das man sich aus purer Nächstenliebe doch kümmern müßte.

Es sei ja schlimm, meinte Adelheid, aber das Kleine hätte vorläufig ja doch die Großmutter, die eine noch rüstige Frau sei — und Semmler würde sich ja auch wieder verheiraten.

Als ob das so leicht wäre! Dazu sei der junge Vater zu gewissenhaft . . . vorläufig hätte er den Tod der Frau noch lange nicht überwunden, er sei ein so tief veranlagter Mensch.

Anne war eben aus dem Laden hereingetreten. Tante, spottete sie, Du brauchst Dich wirklich nicht um die Wasserjemmel zu sorgen, es wird nicht lange dauern, bis er wieder ein ganz vergnügter Ehemann ist. Vorläufig bereitet ihm nur noch die Frage Kummer, ob es schicker sei, den Trauerflor um den Oberarm oder den Unterarm zu tragen. Er kneift aber schon wieder den Dienstmädchen die Backen, also ist das schlimmste bereits überwunden.

Du hast einen gottlosen Mund, Anne! — Lieschen war Deine Schulfreundin, und Du hast nicht einmal ein Wort der Teilnahme für sie.

Wir sprachen eben von ihrem Mann und nicht von ihr. Außerdem war sie nie meine Schulfreundin, sondern nur meine Schulgenossin, und ich weiß auch nicht, ob man ihr den Tod nicht gönnen soll, denn viel Glück hat sie in ihrer Ehe nicht gefunden.

Das sah wenig ermutigend aus. Aber Auguste Lenz warf so rasch nicht die Büchse ins Korn, und es kam der Tag, an dem sie eine offene Anspielung wagte. — Da hat Anne gelacht, so unbändig, wie seit ihrer lustigen Mädchenzeit nicht mehr. — Sie und die Wasserjemmel ein Paar! —

Tante, um Gotteswillen! der arme Mensch! — Der wäre ja seines Lebens nicht sicher, denn ich kratzte ihm unbedingt die Augen aus!

Das nahm Auguste Lenz als persönliche Kränkung. Ich habe es gut gemeint und Euch aus der Bredouille helfen wollen, denn daß es mit den Vollbergs schief steht, weiß die ganze Stadt. Vielleicht erscheint recht bald der Tag, an dem Ihr gern die Hand des Herrn Semmler ergreifen würdet . . . nun, ich sage nichts weiter — Hochmut kommt vor dem Fall. Und tief beleidigt zog sie sich zurück. — — —

Außer Siewert, dem alten Kutscher und einigen der jüngeren Gehilfen war auch August Fengler der Firma treu geblieben. Er fuhr nicht mehr auf die Dörfer hinaus, das konnte der alte Egel allein bemältigen, aber er war ein richtiges unentbehrliches Faktotum des Vollbergschen Hauses und Geschäftes geworden. Es kam vor, daß er bei einer Neuordnung im Speicher sagte, das hätten sie bei Herrn Hütter anders gemacht und es hätte sich doch eigentlich ganz gut bewährt. Dann wurde Siewert nervös, Martin aber erklärte ruhig: dann fahren wir also so fort.

Wie er selber über Hütter dachte, erfuhr niemand, bis er eines Tages, als es nötig war, wieder ein zweites Gespann zur Versorgung der vermehrten Landkundschaft einzustellen, in Stolz und Freude über seiner Tochter Leistungsfähigkeit zu Adelheid sagte: Es ist ein ganz anderer flotter und frischer Zug im Geschäft, seitdem die Anne uns wieder Mut und Lust gemacht hat. Sie wird uns einmal den Hütter ersetzen. Da wagte Adelheid zu erwidern.

Das war die größte Torheit und das größte Unrecht Deines Lebens, daß Du den jungen Menschen gehen ließest . . . und in solcher Weise.

Und Martin kratzte sich hinter den Ohren und gestand ehrlich: Ich habe es auch genug bereut. Aber ich war damals so verärgert und in Sorgen des Bengels, des Helmuts wegen, denn ich hatte längst erkannt, daß er eine Verbrechernatur war. Aber ich wollte es nicht zugeben, daß einer meines Blutes so tief sinken konnte . . . und daß gerade Hütter mir den Beweis dafür erbringen mußte! Lassen wir das! Wir, die Maria und ich, haben den Familienhochmut teuer bezahlen müssen — und die Erkenntnis, daß die eigene Tüchtigkeit alle Geburts- und Standesvorteile weit überwiegt. — — —

Als der Direktor Fein Maria notgedrungen die Meldung von dem Bankerott des Grubenunternehmens machte, war sie nicht überrascht. Onkel Lebrecht hatte sie vorbereitet.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 10. Januar, werden die Unterstützungen an die Sozialrentner ausgeteilt.

Die Stadtkasse.

Anzeigenteil.

Bekanntmachung.

Nutzholzversteigerung im Gemeindewald Flörsheim a. M.

Am **Montag, den 15. Januar d. J.** kommen aus verschiedenen Distrikten des Gemeindewaldes Flörsheim a. M. nachstehende **Nutzhölzer** zur Versteigerung:

31 Stück Eichen-Stämme mit 22,00 Fm. Inhalt
2 Rm. Eichen-Nutzscheit
1 Stück Buchenstamm mit 0,41 Fm. Inhalt
65 Stück Kiefern-Stämme mit 64,31 Fm. Inhalt
2 Rm. Kiefern-Nutzrollen, 3 Meter lang
10 Stück Fichten-Stämme mit 2,36 Fm. Inhalt
13 Stück Derbstangen mit 0,70 Fm. Inhalt

Zusammenkunft und Beginn der Versteigerung vormittags 10 Uhr, Distrikt 27 Jagdhütte Mönchbruch-Allee.

Der Bürgermeister: Lauck.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Verstorbenen tiefgefühlten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Stroh-Bauer.

Hochheim, 8. Januar 1923.

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke, besonders dem G.-V. „Sängerbund" und V.-C. „Alemannia" sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Heinrich Simon und Frau Maria
geb. Bauer.

Asthma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in **Wiesbaden, Rödheimer Str. 8, 2 Tr.** jeden **Freitag** von 10—1 Uhr **Dr. med Alberts**, Spezialarzt für Asthmaleiden.

Ruderklub Nassovia
1911 E. V. Hochheim.
Dienstag, 9. Januar 23 abds. 8½ Uhr Cafe Abt.:
Mitglieder-Versammlung
Der Vorstand.

Gute Köchin
bei gutem Lohn für eine
französ. Familie
zum 15. Januar 1923 gesucht.
Vorzustellen zwischen 11.30 bis 1.30 Uhr (auch Sonntags) oder 6 bis 8 Uhr, oder schriftliche Angabe einer Vorstellung an Herrn Oberleutn. **Chauvet, Biebrich, Rheingaustraße 38.**

Einige Zentner
gute Dickwurz
zu kaufen gesucht
Näh. Filial-Exped. des Hochh. Stadtanz., Hochh.

Pickel! Mitesser!
Kostenlos gebe ich jedem gern Auskunft über ein einfaches, oft wundervolles Mittel.
Frau M. Voloni
Hannover-D 122 Schließf. 169

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Ferdinand Werlé

im 72. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen:
Marie Werlé, geb. Siebler.

Mainz, 4. Januar 1923.

Die Beisetzung in der Familiengruft, sowie der Trauergottesdienst finden dem Wunsche des lieben Verstorbenen entsprechend, in aller Stille statt.

Bezugspreis: ...
Bringerlohn. ...
bei ...
Rotations-Druck ...
№ 5

Amt...

Nr. 10.

Be...

Auf Grund de... sicherungsordnung ... rungsgesetzes für ... Versicherten gewäh... des Versicherungsg... vom 1. Januar 19... setzt:

Personenklassen für die die daneben bezeichn. Sätze zu gelten haben.	a)
1) für Ver... sind ... schen	
2) für Ver... sind ... weibl. Geschlechtes	

Hat auch die ... Wohnung und Ver... trag für die Ehefr... um ¼, für jedes ... Säge.

Der Wert der ... setzung nicht einbe... nach den ortsüblich...

Diese Festsetzun... validenversicherung.

Die Bekanntm... des Landkreises ... 1922, betr. die fest... der Sachbezüge, tr... außer Kraft.

Wiesbaden, de... Versicherungsamt: ...
J.-Nr. V. A. 2258/2...

Nr. 11.

Erhöhung ...

Infolge Erhöh... Hochstet, Steigerun... Erhöhung der Fra... Kartenbrot im Ban... rich ab Montag, d... aufschlagen. Der ... die Verhandlungen ... Samstag, den 13. ... kanntgegeben. Für ... Woche am Samsta... den, kann von den ... werden.

Den Magistrat ... meister der Landgr... örtliche Bekanntgab... Wiesbaden, de... Der V... J.-Nr. 11. Kornst...

Nr. 12.

Pol...

betreffend das Ver... ...

Auf Grund der ... über die Polizeiver... Landesteilen vom ... 1529), der §§ 137 ... gemeine Landesver... S. S. 195) und de... Anwendungsgebiete ... zember 1921 (G.-S. ... stimmung des Bez... des Regierungsbez... verordnung erlasse...

§ 1. Öffentl... tungen aller Art fin... Unter dies Ver...
1. die Ver... politischer ... listische ... Himmel;
2. die Ver... politischer ... politischen ... feindseligen ...

§ 2. Verboten ... Plätzen, in öffentli... staltungen oder ...
1. das Tragen ... oder Abzeich...
2. das Singen, ... politischer ...
3. das Werfen ... dergleichen.

§ 3. Zuwide... mungen dieser Ver... bis zu 600 Mark, ...